Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 26 (1956)
Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DIE NEUE SCHULPRAXIS

JUNI 1956 26. JAHRGANG / 6. HEFT

Inhalt: Die Schweizerische Rheinschiffahrt – Bildlicher Ausdruck in Schülerarbeiten – Lebendiger Geschichtsunterricht – An den Stellvertreter – Unser Wörterheft – Schülerarbeiten an der Moltonwand – Rechenspiele – Wir lernen unsere Riedpflanzen kennen

Die schweizerische Rheinschiffahrt

Von Hermann Pfenninger

Über die Gruppenarbeit zum Klassenunterricht

Der Rhein bildet den einzigen direkten Zugang unseres Landes zu den Weltmeeren. Mehr als ein Drittel des schweizerischen Aussenhandels führt über den Rhein. Man schätzt, dass durch den billigen Wassertransport jährlich 15 Millionen Franken an Frachtspesen erspart werden. Gegenüber der Vorkriegszeit hat sich der Verkehr ungeahnt vergrössert, besonders, seit am 29. April 1946 der durchgehende Verkehr Basel–Rotterdam–Antwerpen wieder aufgekommen ist. – Bis Ende 1955 dürften die Investitionen in der schweizerischen Rheinschiffahrt die Höhe von 350 Millionen Franken überschritten haben. – Mehr als 300 Schweizer sind im Fahrdienst tätig; über 1700 Personen, die Bauarbeiter nicht gerechnet, finden ihr Auskommen in den Basler Rheinhäfen.

Schon diese wenigen wirtschaftskundlichen Angaben zeigen, dass das Thema «Rheinschiffahrt» im Stoffkreis der letzten Primarklassen wohl am Platz ist. Erfahrungsgemäss bringen ihm die Schüler reges Interesse entgegen. Seine Auswertung im Fach Berufskunde scheint notwendig, nachdem z. B. eine Reedereifirma bekanntgegeben hat, die Gesuche um Aufnahme als Schiffsjunge seien zwar sehr zahlreich, doch könnte, obschon der Bedarf grösser wäre, nur ein Zehntel der Angemeldeten berücksichtigt werden. Wir sollten die Gelegenheit nicht versäumen, darzutun, dass auch der Beruf des Schiffers nicht Abenteurer verlangt, wohl aber arbeitsame, tüchtige Männer.

Einführung des Stoffes (Verschiedene Möglichkeiten)

A. Exkursionen:
1. Hafenbesuch in Kleinhüningen mit Besteigen des Silo-Aussichtsturmes
2. Besuch der Ausstellung «Unser Weg zum Meer» im Rheinhafen Kleinhüningen (Auskunft Tel. 249898, Basel)
3. Rundfahrten (Auskunft wie oben)

B. Schilderungen:
4. Ein Rheinmatrose erzählt (allenfalls Tonbandaufnahme)
5. Ein Reisebericht
6. Berichte aus Tageszeitungen und Zeitschriften, z. B. aus «Strom und See», im Verlag Schiffahrt und Weltverkehr, Basel, erhältlich

C. Geschichtliche und geographische Anknüpfungspunkte:
7. Basel als wichtiger Transitplatz nach der Erschliessung des Gotthardweges
8. Lage Basels an der Schwelle des Gebirgsgebietes, an der Handelsstrasse, die von Genua über Avignon durch die Juraklusen nach Norden führte
9. Der «Rheinische Bund» von 1254 als Parallele zum Waldstätterbund

Quellen und Arbeitsstoff

1. Schweizer Schulwandbild «Basler Rheinhafen» mit Kommentar (Verschiedene Angaben müssen ergänzt, bzw. ersetzt werden, Ausgabe 1937!)
2. «Besuch bei einem Schweizer Schiffsjungen», Schriftchen und Aufklärungsblatt für Schiffsjungenanwärter. Bei der Schweiz. Reederei AG., Basel, erhältlich
3. Dokumentation über die Rheinschiffahrt. Zu beziehen beim Verlag Schifffahrt und Weltverkehr, Basel. Der Verlag führt auch eine Reihe einschlägiger Bücher
4. Verschiedene Karten
5. Fotos. Im Fotobuch «Rheinfahrt», in Prospekten, Zeitschriften und dgl. findet man ohne Mühe genug Bilder, die sich als Arbeitsvorlagen, zum Teil auch zur Projektion vorzüglich eignen. Ich konnte zudem eine Reihe eigener Aufnahmen verwenden.
6. Diapositive. Rheinserien sind im Pestalozzianum Zürich erhältlich. Unter Umständen werden solche auch von Schiffahrtsgesellschaften ausgeliehen.
7. Film. Im Verzeichnis der SAFU finden sich zwei Rollen mit dem Titel «Kohlenschleppzug auf dem Mittelrhein»
8. Meine Schüler benützen ein im Telegrammstil abgefasstes Tagebuch, worin eine Talfahrt von Basel nach Rotterdam beschrieben ist
9. Verschiedene Aufsätze in Tageszeitungen und Zeitschriften

Die Erarbeitung

Wir bearbeiten das Thema zunächst im Gruppenunterricht. Ich lege ihn so an, dass vor allem zwei Bedingungen erfüllt werden:
1. Die Gruppe leistet ihre Arbeit im Dienste einer höheren Einheit, der Klasse.
2. Der einzelne Schüler darf nicht in der Gruppe untertauchen; sein Stoff soll ihm genau zubemessen werden, er soll kontrollierbar sein. So vermeiden wir, der blossen Mitläuferei Vorschub zu leisten.

Organisation: Die Hälfte der Klasse soll das Stoffgebiet selbständig durcharbeiten und den Mitschülern darnach die Ergebnisse nach Anweisung des Lehrers vermitteln. Sie arbeitet in drei Gruppen zu fünf Schülern. Die Gruppen können zeitweise, sich ablösend, einen geeigneten Nebenraum benützen. Während der Gruppenarbeit wird der Grossteil der Klasse in Übungslektionen beschäftigt.

Jeder Schüler erhält ein Teilstück des Gruppenthemas zugewiesen. Seine Leistung wird von der Gruppe kontrolliert. Braucht er Hilfe, so wendet er sich zuerst an seine Gruppenkameraden, besonders an den Gruppenchef.

Diesem obliegt es, die Einzelarbeiten zu verteilen. Er nimmt dabei Rücksicht auf die besonderen Fähigkeiten seiner Mitschüler. Dadurch erreicht er die beste Gruppenleistung.

Der Lehrer bewertet die Einzelarbeiten, zum Beispiel nach der Skala 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = brauchbar, 4 = ungenügend. Auf Grund der einzelnen Noten wird das Gruppenresultat errechnet.

Arbeitsübersicht	Thema	Art der Arbeit
Gruppe I	Rheingeographie	
Schüler 1	Übersicht	Kartenskizze
2	Binnenhafen	Bildbesprechung
3	Meerhafen	Bildbesprechung
4	Schleppzug	Fragen vorbereiten
5	Schleuse	Modellieren
Gruppe II	Wirtschaftskunde	
Schüler 1	Ein Motorschiff	Wandtafelzeichnung
2	Güterverkehr (Entwicklung)	Graph. Darstellung
3	Güterverkehr (Art der Güter)	Graph. Darstellung
4	Die Rheinflotte	Rechnungen
5	Die Schlüsselstellung der Rheinschiffahrt	Kurzbericht
Gruppe III	Berufskunde	
Schüler 1	Schifferlehre	Brief schreiben
2	Der Matrose	Kurzbericht (mündlich)
3	Der Schiffsführer	Übungsvorlage
4	Die Schifferfamilie	Kurzbericht
5	Eine Pionierfahrt	Nacherzählung

Die einzelnen Aufgaben werden mit Hilfe von Arbeitsblättern zugewiesen. Diese enthalten auch die notwendigen Angaben über die zu verwendenden Hilfsmittel.

Blatt	**Hilfsmittel**	**Aufgabe**
I/1	Verschiedene Karten; Tagebuch	Erstelle eine Skizze vom Gebiet des Ober- und Niederrheins (M = 1:5 Mio.)! Trage darauf die Punkte 1–11 des Tagebuches ein!
I/2	Schulwandbild, Kommentar S. 100/101	Bereite dich schriftlich vor, das Wandbild und die Fotos auf den S. 100 und 101 vor der Klasse zu besprechen! (Die Fotos werden projiziert.)
I/3	Hafenplan von Rotterdam, Fotos, Postkarten	Plan und Fotos werden projiziert. Bereite dich schriftlich vor, diese Bilder kurz zu besprechen!
I/4	Broschüre «Besuch bei einem Schiffsjungen», S. 8, Fotos	Schreibe auf, was du den Lehrer fragen willst, wenn diese Bilder der Klasse gezeigt werden.
I/5	Karten. Schleusenbild, Bühler, «Begriffe», Bd. I	Berechne das Gefälle zwischen Basel und Strassburg, zwischen Strassburg und Rotterdam! Modelliere eine Schleuse! (Sandkasten)
II/1	Notizen über Motorschiff, Skizzen, Fotos	Zeichne ein Motorschiff an die Wandtafel! Du musst die Zeichnung nachher erklären können.
II/2	«ABC der Rheinhäfen beider Basel»	Stelle die Entwicklung des Umschlagverkehrs in den Basler Rheinhäfen graphisch dar! Nähere Angaben beim Lehrer erfragen!

II/3	«ABC der Rheinhäfen beider Basel», Seite 19	Stelle den prozentualen Anteil der verschiedenen Güter, die im Bergverkehr befördert werden, graphisch dar! Nähere Angaben beim Lehrer erfragen!
II/4	Zusammenstellung der Schweizer Rheinschiffe	Bilde interessante Rechenaufgaben für deine Mitschüler!
II/5	Zeitschrift «Strom und See», Adressbuch Basel	Stelle fest, welche Schweizer Firmen in den drei Nummern der Zeitschrift inserieren! Suche aus dem Adressbuch Firmen, die direkt mit der Rheinschiffahrt zu schaffen haben! Du wirst darüber berichten.
III/1	Broschüre «Besuch...» Auskunftsblätter	Morgen beginnst du deine Lehre als Schiffsjunge. Schreibe einem Freund in einem Abschiedsbrief, was du bereits über deine Lehrzeit weisst!
III/2	Bilder, die du bei deinem Besuche von X. Y., dem Matrosen, erhältst	Besuche X. Y. und bitte ihn, dir aus seinem Matrosenleben zu erzählen! Du wirst uns darüber berichten.
III/3	Ergebnisse der Aufgaben I/1 bis I/5 und II/1	Schreibe auf, was ein Schiffsführer alles können muss! Welche Charaktereigenschaften erfordert dieser Beruf?
III/4	Fotos mit Schifferfamilie oder auch Kommentar S. 107	Bereite dich vor, über das Leben der Schifferfamilie zu berichten!
III/5	«Strom und See», 59. Jahrg., Nr. 5	Suche unter den Presseaufzeichnungen auf den Seiten 132–134 den Bericht aus, der sich am besten zum Nacherzählen eignet! Du wirst ihn dann vortragen. Zeichne auch die Bilder an, die man dazu zeigen kann!

Die Vermittlung

Die zusammenfassende Vermittlung der Arbeitsergebnisse erfolgt, indem man den Lektionen die nachstehend aufgeführten Ziele setzt.

Gruppe I		Rheingeographie (Ober- und Niederrhein)	
	Lektion 1	Länge, Zuflüsse	Schüler I/1
		Grenzverhältnisse	Schüler I/1
		Gefälle	Schüler I/5
		Landschaft	Lehrer
	Lektion 2	Verkehrsweg Rhein	
		Die beiden Endpunkte	Schüler I/2 und I/3
		Unterwegs	Schüler I/4 und Lehrer
		Eingriff in die Natur	Schüler I/5
Gruppe II		Wirtschaftskunde: Transportmittel Schiff	
	Lektion 3	Beschaffenheit	Schüler II/1
		Leistung	Schüler II/2 und II/3
		Flotte (Umfang und Bedeutung)	Schüler II/4 und II/5

Gruppe III	Berufskunde: Der Schiffer	
Lektion 4	Kein Meister fällt vom Himmel	Schüler III/1
	Fleiss und Ausdauer	Schüler III/2
	Ein ganzer Mann	Schüler III/3 und III/5
	Treue Gefährten	Schüler III/4

Eine Auswahl von Teilarbeiten

a) Lektion 1, Schüler I/1

Vorlage:

Reisetagebuch

14. 7. 1955

(1) 15.15 Uhr Basel ab

16.00 – 17.30 Uhr Schleuse Kembs

19.25 Uhr unterhalb Schleuse Ottmahrsheim angelegt (2)

15. 7.

11.30 Uhr Strassburg passiert (3)

(4) Karlsruhe. Deutsche Zollkontrolle

(5) 19.25 Uhr in Ludwigshafen angelegt

16. 7.

(6) 7.00 – 15.00 Mannheim. Beiladung aufnehmen

(7) Unterhalb Mainz auf offener Strecke vor Anker

17. 7.

(8) Nach 285 km Tagesleistung unterhalb Duisburg vor Anker

18. 7.

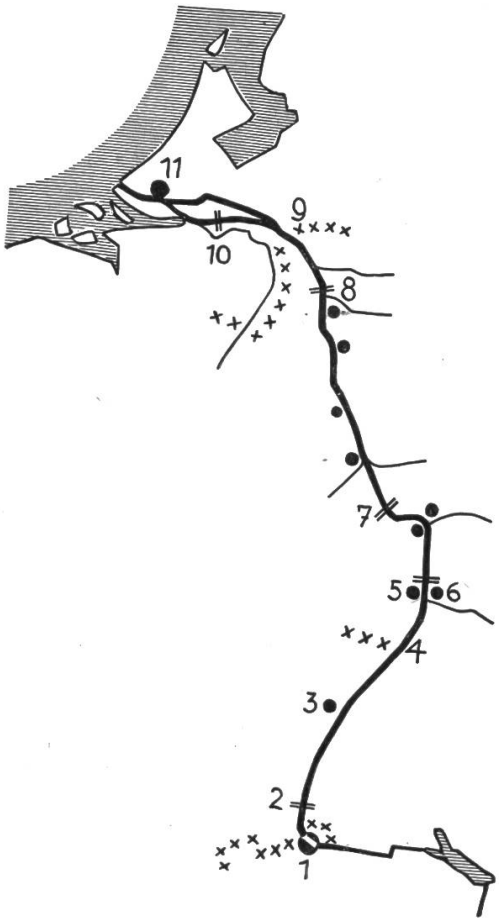
(9) 9.00 – 16.45 Uhr Zollformalitäten bei Emmerich (D) und Lobith (NL)

(10) vor Anker bei Zaltbommel

19. 7.

(11) Anlegen am Willemskade in Rotterdam, dann Fahrt zum Auslad

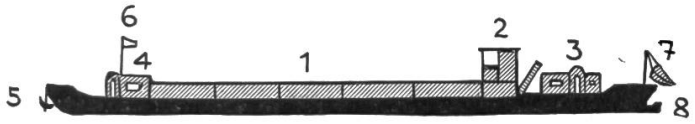
Ergebnis:



b) Lektion 3, Schüler II/1

Ergebnis: Wandtafelzeichnung mit Erklärungen

Das Motorschiff «Rudolf»

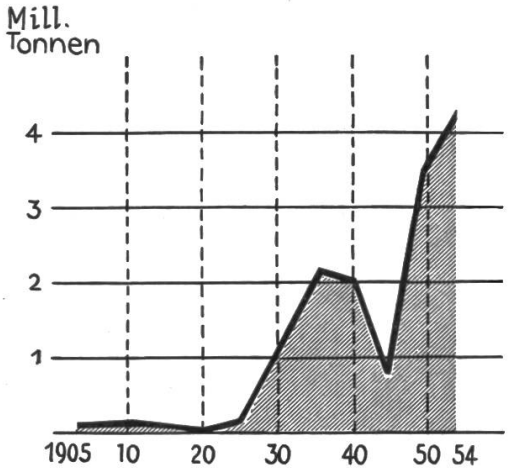


Länge: 67 m, Breite: 8,2 m. Motor: Diesel, 900 PS, Ölverbrauch bei Vollast: 110 l in der Stunde.

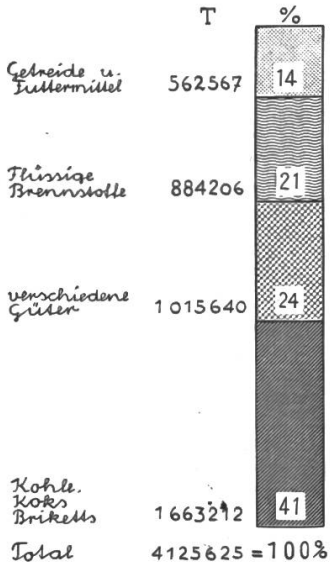
1) 5 Laderäume fassen insgesamt 958 Tonnen; sie enthielten auf der beschriebenen Talfahrt Reisfuttermehl (von Italien), Chemikalien, Maschinenteile, Papier, Holz, Karton. NB. Ein Eisenbahnwagen fasst 10 Tonnen. Vergleich!

2) Steuerhaus. 3) Wohnungsaufbau für Kapitänswohnung; diese besteht aus Wohnküche, Stube, Schlafzimmer, kleinem Schlafraum unten, Bad-Toilette. 4) Matrosenwohnung. 5) Anker. 6) Flagge. 7) Rettungsboot. 8) Steuerruder.

Schüler II/2 und II/3
Ergebnisse:



Gesamtverkehr in den Basler Rheinhäfen



Bergverkehr im Jahr 1954

Schüler II/4

Vorlage: Bestand der Schweizer Schiffe auf dem Rhein am 1. Jan. 55

Art	Zahl	Tonnage
Schleppboote	19	—
Motorschiffe	189	147072
Rheinkähne	37	45934
Tankschiffe	10	11801
Motortankschiffe	48	42559
Kanalschiffe	18	6256
Kanalmotorschiffe	38	11762
Personenschiffe	3	—
Spezialschiffe	2	—

Ergebnisse: Rechenaufgaben

a) Berechne den Totalbestand der Schweizer Rheinflotte!
b) Wie viele Tonnen können im ganzen geladen werden?
c) Wie viele Tonnen fasst ein Motorschiff (Rheinkahn usw.) im Durchschnitt?
d) Durchschnittliche Länge eines Schiffes: 65 m. Wie lang würde der Schleppzug, wenn alle Schiffe zusammengekoppelt im Rhein lägen?

Es ist klar, dass man diese Rechenbeispiele vermehren kann und dass wir auf diese Weise Stoff für einige Rechenstunden gewinnen. Auch auf andern Gebieten lässt sich der Weg zum Klassenunterricht einschlagen. Hier ein paar Beispiele:

Beispiel 1:

Vorlage: Brief des Schülers III/1 ..., den 14. Oktober 1955.

Lieber Otto,
morgen werde ich nach Basel reisen. Du weisst, ich will Schiffsjunge werden. Nachdem ich mich bei der Schweizerischen Reederei AG. angemeldet hatte, musste ich eine Prüfung bestehen. Jetzt komme ich auf das Schulschiff «Leventina», und zwar für vier Monate. Die gesamte Lehrzeit dauert drei Jahre. Die meiste Zeit werde ich auf der Fahrt sein.
Ich überlasse Dir die beigelegte Broschüre, da Du Dich ja auch für die Schiffahrt interessierst. Behalte das Heftchen.
Ich werde Dir bald vom Leben auf dem Schulschiff schreiben.

Freundliche Abschiedsgrüsse von Fritz Meier.

Klassenunterricht: Diktat des Briefes. Antwortschreiben dazu.

Beispiel 2:

Vorlage: Bericht des Matrosen (Schüler III/2)

«Der Kapitän, mit dem ich zuletzt fuhr, ist Holländer. Er wohnt mit seiner Familie in der hinteren Schiffswohnung. Mir gehörte die vordere. Auf der letzten Fahrt hauste ich dort ganz allein, während mir sonst üblicherweise ein Schiffsjunge Gesellschaft leistet. Ich musste somit Wohnung und Kleider selbst in Ordnung bringen und das Essen zubereiten. Meine Tagesarbeit beginnt nicht immer zur gleichen Zeit. Es kommt darauf an, ob wir im Hafen liegen oder auf Fahrt sind. Wetter und Jahreszeit spielen eine grosse Rolle. – Ich beginne z. B. morgens um halb sieben, indem ich den Anker hebe. Das Schiff kann die Landestelle verlassen. Auf Befehl des Kapitäns setze ich die notwendigen Flaggen. (Ihre Bedeutung zu kennen, ist eine interessante Wissenschaft.) Ich sehe den Motor nach, öle und schmiere, wo es notwendig ist. Nachdem ich mich wieder an Deck begeben habe, beginne ich mit dem Reinigen der Aufbauten. Ich muss meine Arbeit unterbrechen, da wir indessen in eine Schleuse eingefahren sind. Hier besteht meine Aufgabe in der fortwährend wechselnden Vertäuung des Schiffes an der Schleusenwand. Indem ich Holzklötze zwischen Mauer und Schiff halte, verhindere ich Beschädigungen. Die Arbeit in der Schleuse gehört zu den strengsten meines Berufes. – Später habe ich bei der Zollrevision die Laderäume zu öffnen und wieder zu schliessen. Gelegentlich, namentlich zur Essenszeit, löse ich den Kapitän am Steuer ab. – Mein Beruf ist abwechslungsreich und vielseitig. Er verlangt aber Ausdauer, Genügsamkeit und gute Gesundheit. Wer am Abend nicht ohne Kino und andere Vergnügungen auskommt, wird sich auf dem Schiff nicht wohlfühlen.»

Klassenarbeit: Berufskundlicher Vergleich

	Gelernter Arbeiter	**Matrose:**
Arbeitsplatz:	Fabrik, immer am gleichen Ort	Schiff, im Freien. Standort wechselt
Arbeitszeit:	genau festgesetzt, täglich zum voraus geregelt	von verschiedenen Umständen abhängig, auf jeden Fall lange Bereitschaftszeit
Arbeitsgebiet:	oft eintönig	vielseitig (Maschinist, Maler, Deckarbeiter usw.)
Arbeitskameraden:	meist viele	wenige (Kapitän und Schiffsjunge)
Entlöhnung:	nach festen Tarifen	nach festen Tarifen
Aufstiegsmöglichkeiten:	Vorarbeiter, Meister, Abteilungsleiter	Schiffer, Kapitän, Lotse

Beispiel 3:

Die Schifferfamilie. Der Schüler III/4 hat aus seinem Beobachtungsstoff abgeleitet:

Es müssen auf dem Schiffe enge Wohnverhältnisse herrschen. Kinder sind ständiger Gefahr ausgesetzt (ertrinken). Die Schulung der Kinder ist ein schwieriges Problem. Die Familie bleibt den ganzen Tag in Sichtweite beisammen. Die Kinder können den Vater bei seiner täglichen Arbeit beobachten. Die Schiffersfrau hat sicher genau die gleichen Pflichten zu erfüllen wie die eigene Mutter zu Hause.

Trotz verschiedenen günstigen Wertungen kommt der Schüler zum Schluss, er möchte nicht Schifferkind sein. Wir weisen auf die Macht der Gewohnheit und auf die Tradition hin.
In einer besonderen Besprechung suchen wir Parallelen auf:
a) Familiengemeinschaft während des ganzen Tages wie bei Bauern und gewissen Handwerkern. Vorteile!
b) erschwerter Schulbesuch wie bei Bergbauern
c) Gefahren: Verkehr und Arbeitsmaschinen als Gefahrenquelle für Landbewohner.

Ein mir bekannter Schiffsführer beklagte sich, wie voreingenommen gewisse Rheinreisende (vorab Schweizer) seine Lebensweise betrachten. Es ist darum wichtig, die Schüler zu einer sachgerechten Haltung zu führen. Die Ergebnisse der Beispiele 2 und 3 dürften dazu beitragen. Die Stunden ergänzend, füge ich bei, was ich als Passagier auf dem Rhein an Kameradschaft, Hilfsbereitschaft und Freundlichkeit beobachten und erfahren durfte.

Bildlicher Ausdruck in Schülerarbeiten

Von Hans Ruckstuhl

Man weiss es: Vornehmste und erste Aufgabe der Primarschule bleibt die Erziehung des Kindes zur Sprachrichtigkeit. Davon können wir Schulmeister ja alle «ein Liedlein singen!» Wieviel Schweiss kostet es, bis die Spracharbeiten unserer Schüler auch nur einigermassen der Rechtschreibung und Sprachlehre genügen! Daher stammen denn auch gelegentliche abschätzige Bemerkungen über den Wert der Stilistik. Aber ein einfacher Zweckbau muss nicht unbedingt hässlich sein, er kann auch ästhetischen Anforderungen gerecht werden. Zudem genügt der einfache, sachliche Ausdruck nicht immer, eine Sache richtig darzustellen; oft sind stilistische Hilfen nötig, wie zum Beispiel der Vergleich, das Sprachbild. Wenn ich von den Eicheln sage, sie sitzen in einem Fruchtbecher, bediene ich mich bereits eines Vergleichs, also bildlicher Ausdrucksweise. Ähnliche Übertragungen gebrauchen wir täglich in grosser Zahl, ohne dass wir dies gewahr werden. Da wir so durch ein rein stilistisches Mittel Deutlichkeit und Anschaulichkeit erzielen, wollen wir uns einmal kurz dem Sinn und Gebrauch des Sprachbildes zuwenden. Wir tun das auch deshalb, weil sich im Schulalltag immer wieder folgende Fragen stellen: Sollen wir den Schüler zum sprachlichen Vergleich anleiten? Verwenden die Kinder von sich aus Sprachbilder in ihren Arbeiten? In welchem Alter sind sie fähig, Bilder richtig zu wählen? Was ergibt sich daraus für die Praxis?

In seiner aufschlussreichen Schrift «Sprachschöpferischer Unterricht» zeigt Artur Kern an einem sorgfältig ausgeführten Beispiel, wie schon auf der Unterstufe das Verständnis für Vergleiche geweckt werden kann. Kern schreibt:

In dem Märchen «Die Bremer Stadtmusikanten» stiessen wir auf den schönen Vergleich:
«Sie machte ein Gesicht wie drei Tage Regenwetter.»
Die Sieben- bis Achtjährigen kommen im allgemeinen von selbst nicht hinter diesen Ausdruck. Wohl mögen sie aus dem Zusammenhang fühlen, dass es sich dabei um eine weniger lustige Angelegenheit handelt. Weiter wären die Kinder aber von sich aus nicht gelangt. Wir nahmen den Vergleich einmal schärfer aufs Korn. Mit dem naheliegenden Hinweis, sie machte «ein trauriges Gesicht», ist es natürlich nicht getan. Damit hat der Ausdruck keine grössere Anschaulichkeit gewonnen. Also lassen wir einmal ein Kind die Katze mimen! Es muss dazu ein klägliches, miss-

mutiges Gesicht machen. So ist zunächst einmal die Sache selbst, «das traurige Gesicht», in die Anschauung gerückt.
«Warum heisst es aber: ‚Sie machte ein Gesicht wie drei Tage Regenwetter'?» – «Wenn es regnet, machen die Leute auch ein böses Gesicht.» – «Oder denke, du möchtest gern draussen spielen, und da regnet es in einem fort drei Tage lang! Freust du dich da?» – «Nein, ich ärgere mich.» – «Aha, was für ein Gesicht machst du wohl da? Zeige das mal! Also ein Gesicht gerade so, wie wenn es drei Tage regnete. Solch ein Gesicht machte die Katze, ‚wie drei Tage Regenwetter'.»
Damit ist der Ausdruck schon stärker in den Bezirk des Erlebenkönnens gerückt. Doch weit stärker gelingt dies noch durch das Herausarbeiten des Gegenteils.
Lehrer: Sage mir einmal, wann du auch ein solches Gesicht wie drei Tage Regenwetter gemacht hast!
Schüler: Ich wollte einmal in den Hof gehen und spielen. Da sagte mein Vater: «Nein, du bleibst oben und machst erst die Schulaufgaben!» Das passte mir gar nicht, und ich machte ein Gesicht wie drei Tage Regenwetter.
(Andere Kinder erzählen von anderen Gelegenheiten, wo sie ein solches Gesicht machten.)
Lehrer: Und wenn dir die Mutter zehn Pfennig schenkt, damit du dir Eis kaufen kannst, machst du da auch ein Gesicht wie drei Tage Regenwetter?
Schüler: Nein, da lache ich! Da bin ich froh!
Lehrer: Was für ein Gesicht machst du da?
Und sofort kam die Antwort:
Ich mache ein Gesicht wie drei Tage Sonnenschein.

Dieses Kind mag sprachlich und erkenntnismässig den Vergleich von den drei Tagen Regenwetter vielleicht noch nicht erfasst haben. Aber das Wesentliche daran hat es erfühlt und erlebt, sonst hätte es nicht freischöpferisch den genauen Gegenvergleich gefunden. Der Ausdruck «wie drei Tage Sonnenschein» ist zwar in Schrifttum und Sprachgebrauch des Volkes nicht vorhanden, er ist aber gerade so treffend und richtig wie der andere.
Weiter ist bei dieser Leistung neben dem sprachschöpferischen Tun bedeutsam, dass der gegebene Vergleich durch den neuen in klarerem Lichte erscheinen kann. Wieder ist durch eine eigenschöpferische Handlung eine bis dahin mehr oder minder leere Form mit Leben gefüllt worden, wieder ist der innere Zusammenhang von Gestalt und Gehalt irgendwie erlebt.
Um das Gefundene und Erlebte noch stärker zu verankern, wird die Aufgabe gestellt, Fälle niederzuschreiben, in denen das Kind ein Gesicht wie drei Tage Regenwetter oder wie drei Tage Sonnenschein gemacht hat. So führen wir die beiden Ausdrücke auch in den aktiven Sprachschatz des Kindes über.

Es ist an diesem Musterbeispiel abzulesen, wie gründlich der Schüler ins Verständnis bildlicher Redeweise eingeführt werden muss.
Am vorteilhaftesten freilich wird das Kind durch eigene Anschauung zum Bildgebrauch geführt. Dazu bieten die Realien, vorab die Naturkunde die beste Gelegenheit. Beispiele: Die Flügelfrüchte der Esche bewegen sich wie Propeller. – Die Früchte des Löwenzahns schweben wie Fallschirme durch die Luft. – Die Früchte der Platane gleichen Zotteln. – Das Kissen der Sonnenblume wiegt sich im Winde. – Die Blüte des Scharbockskrautes sieht aus wie ein goldener Stern. – Die Blüte des Ackergauchheils besitzt die Farbe von Ziegeln. Usw.
Einen willkommenen Zugang zur bunten Welt des Vergleichs bietet die Mundart. Ein Wettbewerb unter den Schülern fördert manches zu Tage: Wer findet am meisten treffende Mundartvergleiche? Einige Beispiele: Laufe wienen Schelm; rede wiene Buech; ufpasse wienen Sperber; lüüge wie truggt; chresle wienes Eichhörnli; frech wiene Wanze; dostoh wienen Ölgötz; tue wienen Lappi; en Hunger wienen Wolf; Geld wie Heu; tue wie usem Hüsli; schlofe wienen Götti; usseh wiene Milchsoppe; en Schafftüfel; deherchoo wienen Zigüner; en Schloföpfel; goh wie am Schnüerli; usw.
Man darf sich keinen Illusionen hingeben; das Verständnis für den Bildergehalt der Sprache wird nicht allzu früh wach. Trotzdem wird der Lehrer sich die Mühe nehmen, beim Lesen auf Vergleiche hinzuweisen; mehr noch: vom

Schüler Vergleiche sammeln zu lassen. Bei der Besprechung der gesammelten Beispiele werden einige Fragen klärend wirken: Worin liegen die Vergleiche? (Unterstreichen lassen!) Woher stammen die Vergleichsgegenstände (Menschen-, Tierleben, Pflanzenwelt usw.)? Was Wilhelm Schneider für die Gymnasialstufe sagt, gilt auch hier: «Es braucht wohl nicht erwähnt zu werden, dass die Schüler nicht zu dem Zwecke Vergleiche sammeln, um ihre schriftlichen Ausarbeitungen damit aufzuputzen. Das Vorbild des Meisters soll sie zur Nacheiferung anspornen, soll ihnen Mut machen, wenigstens einigen von ihnen, die Neigung dazu verspüren, sich selbst einen veranschaulichenden Vergleich auszudenken. Die ganze Klasse zu solchen Übungen zu zwingen, dürfte unerquickliche Wirkungen haben; ausgeklügelte, gewaltsam herbeigezerrte Bilder zerstören den Eindruck sachlicher Richtigkeit und ziehen das Gesagte ins Lächerliche.»

Langjährige Erfahrung zeigt aber, dass bereits Fünft- und Sechstklässler, die über ein gutes Anschauungsvermögen verfügen, von sich aus Sprachbilder gebrauchen. Vor Jahren schrieb ein nicht besonders begabter Auslandschweizerbub in seinem Tagebuch (Jahrmarkt in Appenzell): «Ich lief zur Root Torbahn (offenbar: Rotor-Bahn). Sie sah aus wie ein rundes Fass. Unten standen schon viele Kinder. Auf einmal ging das Fass schneller herum. Die Kinder gingen an der Wand höher hinauf und blieben hängen wie Fliegen im Honig.» Im Tagebuch eines begabten Sechstklässlers fanden sich folgende Vergleiche: «Von ferne tönten schöne Glockenklänge wie ein kleiner Alpaufzug.» – «Hierauf folgten strammen Schrittes die gefeierten Schützenvereine ... Wie ein Bienenschwarm folgten die Kinder.» – «Wie Steinsäulen stehen ... warmgekleidete Leute am Friedhofrande.» (Beide Knaben sind gute Zeichner.)

Dass Schüler der gleichen Altersstufe aus den verschiedensten Jahrgängen ohne besondere Anleitung den bildlichen Ausdruck kennen und auch richtig anwenden, mögen eine Anzahl wahllos herausgegriffener Beispiele beweisen: Der Künstler sah in der weissen Schürze aus wie ein Doktor. – Der Schmelzofen sieht aus wie eine Waschmaschine. – Nun holte er zwei Giessformen aus dem Kasten, die wie Zänglein aussahen. – Da setzte der Hund wie ein Löwe zum Sprunge an. – Das Äffchen machte ein Gesicht, wie wenn es lachte. – Meine Finger waren wie Stäbe vor lauter Kälte. – Ivo schlief wie ein Murmeltier. – Er kann schwatzen wie ein Weibel. – Peter schnarchte wie ein Bär. – Die Haut seiner Hände ist rissig wie Baumrinde. – Da riecht es wie in einem Coiffeurladen. – Wenn es blitzt, ist es, als ob eine Schlange durch die Luft fliege. – Die Vogelscheuche sieht aus wie ein aufgehängter Mann. – Die Wolken fahren so schnell wie Schiffe. – Der Mond gleicht einem Orangenschnitz. – Jetzt kamen die Leute so dicht wie vorhin die Schneeflocken. – Silvias Wangen glühen wie eine Rose.

Diese wenigen Beispiele, die wie die früher genannten aus Schülerarbeiten stammen, wollen zeigen, dass der bildliche Ausdruck auf der Mittelstufe keineswegs ein Fremdgewächs ist und dass man deshalb im ausgeführten Sinn und Masse das Verständnis dafür wecken und das Kind sogar zum eigenen Gebrauch dieses vortrefflichen Ausdrucksmittels anregen darf.

Begreifen – geistiges Berühren. Erfassen – geistiges Sichaneignen.

Marie von Ebner-Eschenbach

Lebendiger Geschichtsunterricht

Von Ernst Giger

Es ist nicht einfach, unsern Kindern ein Geschichtskapitel nahezubringen, das ihnen zeitlich und seelisch fernliegt. Dennoch muss der Versuch immer wieder gewagt werden, die Geschichte so lebendig darzubieten, dass es mäuschenstill wird in der Schulstube.

Freilich ist's vorbei mit jenen Schlachtenschilderungen voll Waffengeklirr und Blutdampf; denn erstens erarbeiten wir vornehmlich Ursachen und Folgen der Ereignisse, und zweitens wollen wir Kulturbilder entwerfen. Dabei besteht die Gefahr, dass wir zu allgemein bleiben. Beobachten wir die Kinder, so entdecken wir, dass sie vom Schicksal der Einzelmenschen gepackt werden. Richten wir uns danach! Gehen wir vom Menschen aus!

Dazu verhelfen uns geschichtliche Romane und Erzählungen

- beim Vorbereiten (Inhalt und Stilmuster),
- als Aufgabe für Gruppen und einzelne (ausschöpfen, nacherzählen),
- zur nachträglichen Vertiefung (Lektüre).

Wo aber finde ich ein Verzeichnis solcher Begleitstoffe, das nach Zeiträumen geordnet ist wie unser Geschichtsbuch? Und welches der aufgeführten Bücher eignet sich wirklich? Keinem ist es möglich, sie alle zu lesen, zu verarbeiten. Warum sollen wir unsere Erfahrungen nicht austauschen? Wer ein geeignetes Buch gefunden und im Unterricht verwertet hat, berichte darüber in der Neuen Schulpraxis!

Auf meiner Suche nach derartigen Stoffen bin ich auf folgendes Werk gestossen: Der historische Roman als Begleiter der Weltgeschichte von Dr. H. Bock und Dr. K. Weitzel, Lehrmeisterbücherei Nrn. 535–544 aus dem Verlag Hachmeister und Thal, Leipzig. Das Verzeichnis ist nur noch antiquarisch erhältlich und umfasst lediglich die bis Anfang 1920 erschienenen Werke. Man müsste es nachführen.

Die Verfasser unterrichteten zuerst an der Deutschen Schule in Buenos Aires und später am Nikolaigymnasium in Leipzig. Sie stellten sich die Aufgabe, literarisch wertvolle Erzählungen in Bezug auf ihre Verwendbarkeit im Geschichtsunterricht zu beurteilen. Zu ihrem Urteil benützen sie unter anderm die Literaturgeschichten von Bartels, Engel, Geissler und Zeitschriften für Geschichtsunterricht, wie «Vergangenheit und Gegenwart», herausgegeben bei Teubner, Leipzig. Wo sie ein Buch nicht selber beurteilen oder wo man verschiedener Meinung sein kann, führen sie ihre Gewährsmänner genau an. Ferner geben sie Hinweise, ob die Bücher für die Hand des Schülers zu empfehlen seien. Das ist es, was wir brauchen. Wir hingegen würden in unsern Empfehlungen noch einen Schritt weiter gehen und die Seiten angeben, die sich zum Auswerten in der Schule besonders eignen. Das Werk von Dr. Bock und Weitzel ist nicht bloss das Verzeichnis eines Buchhändlers, der mit allen möglichen Superlativen zum Kaufe verlocken will; denn die Verfasser besprechen die angeführten Werke kurz und sachlich und verweisen auf Mängel und Einseitigkeiten. Aus den rund zweitausend gewürdigten Büchern habe ich – nach Zeitaltern geordnet – einige mir günstig scheinende und wenigstens in Bibliotheken noch erhältliche ausgewählt und dazu ein paar neuere Schriftsteller genannt.

Und nun, wer zeigt, wie er einen solchen Roman für die Schule auswertet?

Zu diesem Vorgehen kann der Bericht über die Rekrutenprüfungen ermuntern. Dort heisst es:
«Für sehr viele junge Soldaten sind die Schillerworte schlechthin Text der Bundesurkunde, und es hat etwas Ergreifendes, wenn ein Bauernknecht mit unbeholfener Hand hinsetzt: ‚Wir wollen frei sein, wie die Väter waren.' Diese Worte sind ihm unverlierbarer Besitz geworden. Hier offenbart sich die gewaltige Macht des Dichterwortes. Hätten wir das Glück, den Gehalt der grossen Augenblicke unsrer Vergangenheit in ähnlich schlichten und monumentalen Worten verdichtet zu besitzen, dann wäre die Geschichte für uns alle in ganz anderm Masse innerer Besitz, als dies heute der Fall ist.» (Dr. Bürki, 1953.)

Beispiele wie Dr. Bock und Weitzel die Werke besprechen

A. Strindberg, Peter der Eremit. (In «Historische Miniaturen».) Georg Müller, München. Manesse-Bibliothek, Zürich
Strindberg sucht hier einzudringen in das Seelenleben Peters von Amiens, jenes Kreuzzugspredigers, der die ersten zuchtlosen Scharen nach dem Heiligen Lande zu führen unternahm; die mit freischaffender Phantasie geformte Erzählung wirft ein grelles Licht auf das Denken und Fühlen der Kreuzfahrer überhaupt.

G. Keller, Ursula. (Aus den Zürcher Novellen)
Bunt bewegtes Bild aus der Zeit der Schweizer Reformation zwischen 1523 und 1531. Der Reisläufer Gyr geht nach Zürich, um die neue Bewegung an ihrer Quelle kennenzulernen. Plastisches Bild Zwinglis; meisterhafte Darstellung der verworrenen Vorstellungen, die das Treiben der Wiedertäufer in den Köpfen des Volkes angerichtet hat. geschichtl. falsch!

W. v. Molo, Fridericus. Langen, München
Goslich gibt zunächst zu, dass Molo die Gestalt Friedrichs in vielen Zügen richtig geschildert hat, lehnt das Buch aber als geschichtliche Verzerrung ab.
Stahl und Hille vertreten den Standpunkt, dass der geschichtlichen Wahrheit keine Gewalt angetan worden sei. Grossartige Erzählungskunst: In einer Nacht vor der Entscheidungsschlacht erwächst uns das flackernde Bild des grossen Königs (gekürzt).

Strobl, Bismarck-Trilogie. Staackmann, Leipzig
Der dritte Band hält in keiner Weise, was die ersten Bände versprachen. Er muss als misslungen betrachtet werden. – Günstig beurteilt durch Stahl VG 1919 S. 251.

Ebers, Uarda. Roman aus dem alten Ägypten
Professorenroman, fesselnd, aber die Personen sind, im Grunde genommen, Menschen des 19. Jahrhunderts.

Liste geschichtlicher Erzählungen

Urzeit

W. Neander, Der Mensch und seine Entwicklung. Schottländer, Breslau (eine Weltgeschichte in Lebensbildern).
I. Steinzeit
II. Pfahlbauzeit
III. Mu-Atlantis und Mat-Sumerim (Sumererzeit)
Mit Beigabe authentischer Abbildungen der wichtigsten Fundstücke. In Bibliotheken erhältlich.
D. Weinland, Rulaman. Erzählung aus der Zeit des Höhlenmenschen und -bären. Spamer, Leipzig.

Noch einige bekanntere Werke

Keller-Tarnutzer, Inselleute am Bodensee
Hauser, Höhlenbuben am Waldiloch
Zullinger, Pfahlbauer am Moossee (SJW-Heft)
Adrian, Artos der Tiguriner
Schütz, Diviko (SJW-Heft)
Riek, Mammutjäger (Härte des Lebens)
Kocher, Namuk der Fremde
Sievers, Dudo der Fischer (Sandsteinbohren)

Altertum

Birt, Novellen und Legenden aus verklungenen Zeiten. Quelle & Meyer, Leipzig. Letzte Novelle: Besuch bei Cicero, Intermezzo aus dem Bürgerkrieg
Birt, Charakterbilder Spätroms. Quelle & Meyer
Birt, Römische Charakterköpfe. Quelle & Meyer
Birt, Frauen der Antike. Quelle und Meyer 1932
Birt, Gesammelte Skizzen zur Kulturgeschichte Roms. Quelle & Meyer
Birt, Von Homer bis Sokrates. Quelle & Meyer.
Max Eyth, Kampf um die Cheopspyramide. Inselverlag, Leipzig
A. Rausch. Jonathan, Patroklos (Kunstwerk). Fleischel, Berlin
G. A. Müller, Die Tochter des Pheidias. Diemer, Mainz
Strindberg, Der Halbkreis von Athen. In Historischen Miniaturen (Sokrates, Plato, Aristoteles). Georg Müller, München
Wassermann, Alexander in Babylon. Fischer, Berlin
Flaubert, Salambo (Meuterei im Heere Hasdrubals). Reclam, Leipzig
Wallace, Ben Hur
Bulwer, Die letzten Tage von Pompeji
Cüppers, Die Priesterin der Vesta
Felix Dahn, Julian der Abtrünnige
Lingg, Byzantinische Novellen
Bracher, Der Sklave des Tribuns. (Für Jugendliche geeignet.)
Donauer, Scipio und Hannibal. (Für Jugendliche geeignet.)

Mittelalter

Bolanden, Otto der Grosse. Kirchheim, Mainz
Hummel, Um Kreuz und Krone (Friedrich II.). Schaffstein, Köln
W. Jensen, Hunnenblut. Fischer, Berlin
W. Jensen, Zug der Cimbern. Fischer, Berlin
Scott, Ivanhoe (Kreuzzugsroman). Inselverlag, Leipzig
Scott, Der Talismann (Kreuzzugsroman). Inselverlag, Leipzig
Ginzkey, Der von der Vogelweide. Staackmann, Leipzig
Hoffmann, Meister Martin der Küfner. Gute Schriften, Zürich
Kerner, Der Stadtschreiber von Köln (Zunftwesen). Herder, Freiburg i. Br.
Nigg, Mönche, Heilige, Ketzer
Baumann, Steppensöhne (Dschingis-Khan)
Eibel, Augustinus
Freytag, Ahnen
Keller, Zürcher Novellen
Wichert, Kinderkreuzzug
Felix Dahn, Gelimer, Chlodovech
De Wohl, Das ruhelose Herz (Augustinus); Licht über Aquino (Thomas)
Timmermanns, Franziskus

Neuzeit

Gobineau, Renaissance. Reclam, Leipzig
Ebner-Eschenbach, Agave (Künstlerschüler). Baetel, Berlin
Mereschkowski, Leonardo. Schulze, Leipzig
Mereschkowski, Michelangelo. Schulze, Leipzig
Tiek, Vittoria Accorombona (Renaissance). Inselverlag, Leipzig
A. v. Arnim, Die Kronenwächter (Maximilian, Karl V., Luther, Dürer, Bauernkriege). Reclam, Leipzig
Coster, Eulenspiegel. Inselverlag, Leipzig
Scott, Der Abt (Zeit der Königin Elisabeths I. von England und Maria Stuarts). Grote, Berlin
Handel-Mazzetti, Stephana Schwertner (Gegenreformation im Habsburgerreich). Kösel, München
Grimmelshausen, Simplizissimus. Schaffstein, Köln
Huch, Der grosse Krieg in Deutschland. Inselverlag, Leipzig
Löns, Der Wehrwolf (Bauernchronik aus dem Dreissigjährigen Krieg). Diederichs, Düsseldorf
Riehl, Die rechte Mutter (aus dem Dreissigjährigen Krieg). Cotta, Stuttgart
Jensen, Culturhistorische Novellen aus dem 16. Jahrh. Fischer, Leipzig
Stickelberger, Zwingli
Zweig, Erasmus von Rotterdam
Meyer, Das Amulett; Gustav Adolfs Page. Usw.

Neueste Zeit

Sienkiewicz, Pan Wolodyjowski (Türkennot). Janke, Berlin
Wachsmut, Johann Sobieski (Türken vor Wien). Zwissler, Wolfenbüttel
Molo, Fridericus. Langen, München
Mereschkowski, Peter der Grosse. Schulze, Leipzig
Strindberg, Die 7 guten Jahre (Voltaire und Friedrich II.). G. Müller, München
Rachmanova, Die falsche Zarin
Aubry, Die Französische Revolution
Leitich, Maria Theresia
Dessauer, Newton
Zweig, Marie Antoinette
Kesten, Copernicus und seine Welt
Mereschkowski und Emil Ludwig, Napoleonromane
Spillmann, Der schwarze Schuhmacher (Aristokratenzeit in Zug)
Rosegger, Peter Mayr (Tiroler Freiheitskämpfe)
Brachvogel, Madame mère (Lätitia Bonaparte). Velhagen, Leipzig
Haller, Tanz um den Freiheitsbaum

19. Jahrhundert und Gegenwart

Eger, Stephenson
Eaton, Livingstone
Lavater-Slomann, Pestalozzi
Kruif, Männer, die den Tod besiegen
Woodham, Florence Nightingale
Molo, Ums Menschentum, ein Schillerroman
Korrodi, Der junge Mozart
Faesi, Bodmer
Daudet, Contes du lundi (1870/71)
Zola, Zusammenbruch (1870/71)
Klein, Fröschweiler Chronik (1870/71)
Reinhart, Helden und Helfer
Reinhart, Schweizer, die wir ehren
Wartenweiler, Unser General Dufour
Wartenweiler, Max Huber
Inglin, Schweizerspiegel
Romain Rolland, Les hommes de bonne volonté
Romain Rolland, Zwischen Völkern
Faesi, Stadt der Väter, Stadt der Freiheit
Taylor, Churchill
Burckhardt, Begegnungen (De Lattre de Tassigny)
Moorehead, Montgommery
Patton, Krieg, wie ich ihn erlebte
Zweig, Louis Pasteur
Ludwig, Stalin
Eyk, Wilhelm II.
Romain Rolland, Tolstoj

An den Stellvertreter

Von Theo Marthaler

«Der Vikar ist das Wildschwein im Garten des Lehrers.» Dieser derbe Ausspruch stammt von Adolf Lüthi, dem längst verstorbenen Methodiklehrer am Seminar Küsnacht. Jeder von uns hat schon einschlägige Erfahrungen gemacht. Als junge Vikare haben wir selber in gepflegten Lehrergärten gehaust, haben in jugendlicher Überheblichkeit rücksichtslos ausgerissen, was uns überflüssig schien und neue Beete angelegt – als ob wir in vierzehn Tagen eine Schulstube zu reformieren gehabt hätten! Und später hat dieser oder jener Vikar in unserer Klasse alle möglichen «Verbesserungen» eingeführt.

Es wird nie möglich sein, dass ein Vikar genau in unserm Sinn und Geist amtet; dazu müsste er in unsere Haut schlüpfen können. Aber rein äusserlich kann er wenigstens bei dem bleiben, was bei uns üblich ist. Voraussetzung ist allerdings, dass er unsere Bräuche kennt, und der Lehrer ist – im Interesse der Schüler – verpflichtet, dem Stellvertreter einen Übergabebrief zu hinterlassen. Das ist sogar dann gut, wenn man noch Gelegenheit hat, selbst mit dem Vikar zu reden, was leider nicht immer möglich ist, da die Vikare oft in letzter Stunde abgeordnet werden. Und für den Fall, dass man plötzlich verunfallt oder erkrankt, sollte stets ein solcher Brief in der Pultschublade bereitliegen; abgesehen vom Stand des Stoffes handelt es sich ja um Mitteilungen, die nicht veralten.

Bei einer solchen Übergabe zeigt sich, dass es gut ist, seine Schularbeit nicht allzu eigenbrötlerisch anzupacken. Ein Stellvertreter sollte ohne lange Erklärungen in unseren Schuhen stehen können. Beispiel eines Briefes an den Stellverteter:

An den Stellvertreter
für Theo Marthaler, Zimmer 23, Schulhaus Milchbuck B
Schlüssel für Pultschublade beiliegend, ebenso Passepartout. Alle übrigen Schlüssel sind in der Pultschublade. Pult und Zimmer bitte immer abschliessen. – Alles, was Sie benötigen, findet sich im Pult.
Schulbücher für Sie: rechts vom Pult, auf dem Gestell.
Stundenplan am Brettchen über dem Pult, im Stundenplanbüchlein im Lehrerzimmer und beim Hausvorstand.
Schülerverzeichnis und Klassenspiegel beiliegend.
Besuchsbuch: im Pult rechts.
Absenzenliste: auf dem Pult. Wird von Maya Betschard nachgeführt.
Materialkässeli (für verkaufte Hefte u. dgl.) in der Pultschublade.
Hefte: Jeder Schüler führt in meinen Fächern
1. Deutsch-Reinheft, 2. Französisch-Reinheft, 3. Prüfungsheft, 4. Notizbüchlein, 5. Merkbüchlein, 6. Aufgabenbüchlein. – Alle Entwürfe auf Zettel (rechts vom Pult).
Zeugniszettel. Alle Verstösse gegen Fleiss, Ordnung und gutes Betragen werden von den Schülern auf A6-Zettel geschrieben und sollen unaufgefordert abgegeben werden. Solche Zettel finden sich rechts vom Pult. Notieren Sie bitte auch Ihre Beanstandungen auf solche Zettel. Alle Zettel in der verschlossenen Pultschublade aufbewahren. (Muster hat es dort.)
Hausordnung beiliegend. Sie sind mit den bereits bestimmten Schülern (vier für jedes Stockwerk) am Montagmorgen für die Hausordnung verantwortlich.
Zimmerwarte. Jede Woche zwei andere Schüler, dem Abc nach. Tafelreinigung, Lüftung, Blumenpflege usw.
Werkzeug. Keine Füllfedern, Drehbleistifte u. dgl. dulden!
Stand des Stoffes:
F Neu: Lektion 40, Seite 68. Die Verben auf -ir sind aber schon eingeführt.
T in der Halle A. Marlies Schwarz und Ruth Schobel öffnen und schliessen die Halle.
Z im GZ-Saal, Zimmer 32. Der grosse Kasten gegen das Fenster enthält unser Material.
A nach Ihrem Gutfinden.
L nach Ihrem Gutfinden. Das Behandelte ist im Lesebuch angezeichnet.
G Neu kommt «Der Dreissigjährige Krieg», S. 225. Notizen ins Notizbüchlein. Wenn nötig, kann auch ins Deutsch-Reinheft etwas eingetragen werden.
Gr Behandeln Sie bitte die Pronomen (S. 21 ff.) und die entsprechenden Übungen.
Po nach Ihrem Gutdünken. Das Behandelte ist in meinem Buch bezeichnet.
Einzelheiten erfragen Sie von zuverlässigen Schülern (Kl. Ma: Maya Betschard, Werner Schoch; Kl. Wo: Roland Scotoni, Elsbeth Waldmann).
Im Interesse der Schüler bitte ich Sie, keine Neuerungen einzuführen; sie bekommen sonst leicht das Gefühl, es wolle jeder Lehrer etwas anderes. – Bitte hinterlassen Sie mir einen kurzen Bericht und in jedem Fach für jeden Schüler mindestens eine Note.
Ich danke Ihnen für Ihre Arbeit und wünsche Ihnen guten Erfolg.

Datum

Ihr
Unterschrift und Adresse

Ein solcher Brief muss selbstverständlich auf die persönlichen und örtlichen Verhältnisse abgestimmt sein. Die folgenden Stichwörter erinnern an das, was vielleicht noch aufgeführt werden muss:
Abgabe neuer Hefte (Vergleiche Neue Schulpraxis, Juniheft 1943!) – Art der Korrektur, der Korrekturzeichen (Vergleiche Neue Schulpraxis, Septemberheft 1945!) – Wo finden sich die Schülerzeugnisse? – Was müssen austretende Schüler (ausser den obligatorischen Lehrmitteln) dem Lehrer abgeben? – Besondere Kassen (z. B. für Rotkreuz-Sammlung) – Weitere Klassenämter (z. B. Turnhallewart) – Wo finden sich Landkarten und anderes Anschauungsmaterial? – Notenheft – Schülerbibliothek – Namen der Kollegen, von denen weitere Auskünfte erhältlich sind – Namen und Adresse von Behördemitgliedern, bei denen sich der Vikar anmelden soll.

Unser Wörterheft

Von Heinrich Weinmann

Ein Hilfsmittel für den Aufsatzunterricht

Die Korrektur von Entwürfen zeigt, dass die Schüler die Besprechungen früherer Aufsätze meistens vergessen haben. Ich lasse deshalb jeden Schüler ein Wörterheft führen. Dieses kleine Nachschlagewerk leistet uns treffliche Dienste. Es vereinfacht mir die Korrekturarbeit, bereichert den Wortschatz der Schüler und erklärt ihnen die Schreibweise schwieriger Wörter.

Einrichtung des Heftes

Jeder Schüler halbiert die Seiten eines Schreibheftes (A5, liniiert, ohne Rand) durch waagrechte Bleistiftlinien und numeriert die einzelnen Seitenhälften fortlaufend.

Inhalt

Die Aufsatzbesprechung beschränkt sich auf wenige Einzelheiten, die gründlich zu erarbeiten sind. Hierauf schreiben die Schüler die kurzen, einprägsamen Übungen von der Wandtafel ins Wörterheft ab. Sie dürfen auch die erklärenden Skizzen abzeichnen.
Für jede neue Sache müssen sie eine neue Seitenhälfte beginnen.

Beispiele

Nr. 1 viel – fiel (Zeichnung wie Neue Schulpraxis 1954, Seite 14)
Nr. 2 Und dann . . . (Musteraufsatz mit verschiedenartigen Satzanfängen)
Nr. 3 g e h e n ist langweilig oder falsch! (Zeichnung wie Neue Schulpraxis 1954, Seite 16)
Nr. 4 Satzzeichen für die einfache wörtliche Rede. (Zeichnung: Kopf im Profil, Text in Luftblase.)
Nr. 5 Trennungsregeln

Weitere Abschnitte:
Verwende den Wenfall! – Hin und her – Eigenschaftswort! – In der Turnstunde (Wortschatzübung) – Uhrzeitangaben – kaputt? – Ortsnamen aus unserer Gegend – liegen, sich legen – Heute abend – machen? – sagte? – ent... – for...

vor – nur k – Diese Wörter schreibt man mit ck! – Schwer erkennbare Hauptwörter – Was heisst «laufen»? – Wer ist das: Wir?
Das Wörterheft kann man in drei Richtungen ausbauen: 1. Wir ergänzen bestehende Abschnitte durch neue Beispiele; 2. Wir versehen bestehende Abschnitte mit Hinweisen auf Übungen im Lehrbuch; 3. Wir fügen neue Abschnitte hinzu.
Ein unerschöpflicher Stoff liegt in den Entwurfsheften bereit!

Übung

Ich lasse auf einen bestimmten Wochentag zehn Nummern wiederholen und prüfe das Wissen durch eine kurze Stichwortklausur, die auf kleine Zettel geschrieben wird.

Das Wörterheft als Nachschlagewerk

Wenn in einem Entwurf wieder längst besprochene Fehler auftauchen, verweise ich auf das Wörterheft, indem ich über das falsche Wort die Nummer des entsprechenden Abschnittes schreibe. Der Schüler muss in seinem Heft nachschauen und findet das Richtige sofort. – Ich spare so viel Zeit. Zudem werden die Fehler nochmals erklärt.

Inhaltsverzeichnis

Leider ist es mir nicht möglich, die Nummern aller Abschnitte im Gedächtnis zu behalten. Darum lege ich mir ein alphabetisches Register davon an. Von Zeit zu Zeit muss es aber erneuert werden, weil es sich allmählich ausdehnt.

Schülerarbeiten an der Moltonwand

Von Jakob Menzi

Die Moltonwand hat sich als hervorragendes Darstellungsmittel für den Unterricht erwiesen. Das Moltonbild kann immer wieder den Bedürfnissen entsprechend verändert werden. Eine Molton-Darstellung ersetzt also in gewissem Sinne eine ganze Bilderreihe. Gegenüber dieser hat sie den Vorzug, dass die Schüler beim Zusammenstellen des Bildes selber mitwirken können. Für den mündlichen Sprachunterricht ist das sehr günstig, denn das fortwährende Umgestalten des Bildes regt in hohem Masse zum Sprechen an. Selbsttätiges Sprechen aber ist eines der wichtigsten Teilziele des neuzeitlichen Sprachunterrichts. Auch in Rechen- und Singstunden, wo fortwährender Wechsel eine grosse Rolle spielt, hat die Moltonwand gegenüber anderen Hilfsmitteln unbestreitbare Vorteile. Das will natürlich nicht heissen, dass sie z. B. die Wandtafel ersetzen könnte!
Dem ungeübten Zeichner bedeuten wohl die auf Samtbogen gedruckten Ausschneidebilder zu bestimmten Sachgebieten eine grosse Hilfe. (Erhältlich bei der Firma F. Schubiger, Winterthur.) Aber nur selbst gezeichnete und gemalte Bilder verleihen dem Unterricht etwas Persönliches. Den schönsten Erfolg hat die Arbeit an der Moltonwand nach meiner Ansicht dann, wenn die Schüler, dadurch angeregt, selber etwas darstellen möchten. Diesem Tatendrang geben wir selbstverständlich gerne nach.
Natürlich lassen wir die Schüler nicht auf die teuren Samtbogen zeichnen,

sondern auf gewöhnliches, festes Zeichen- oder noch besser Packpapier. Die für eine bestimmte Darstellung geeigneten Figuren schneiden die Kinder aus. Auf die Rückseite kleben wir je nach der Grösse der Figur ein oder mehrere Stücklein Samtbogen von der Grösse eines Fünffrankenstücks. Zum Zeichnen eignen sich die Neocolorfarben besonders gut; sie haben eine grosse Leuchtkraft und ergeben grosszügigere Darstellungen als die gewöhnlichen Farbstifte. Besser als viele Worte vermögen die folgenden Schülerarbeiten die Möglichkeiten aufzuzeigen.

Am Bärenzwinger im Zoo: Darstellung einer 2. Klasse (Abb. 1). Nach einem Besuch im Zoo erzählten die Schüler im mündlichen Unterricht von ihren Erlebnissen und Beobachtungen. Das Füttern der Bären war besonders eindrücklich gewesen. Aus einem Stück weissen Molton schnitt ich einen breiten und einen schmalen gebogenen Streifen und legte sie, wie Abb. 1 zeigt, auf die Moltonwand; sie deuteten den Bärenzwinger an.

Abb. 1

Es war nun Aufgabe der Schüler, die Figuren, d. h. die Bären und die um den Zwinger stehenden Kinder, zu zeichnen. Jedes Kind durfte sich selber darstellen, entweder im Brustbild für den oberen oder als ganze Figur von hinten für den unteren Rand. Die Grösse der Zeichenblätter richtete sich nach der Grösse der darzustellenden Figuren und diese nach der Höhe der Zwingerbrüstung. Aufgefordert, sich ungefähr so gross zu zeichnen wie die Höhe der Blätter, konnten die Kinder die Arbeit beginnen. Wie lebendig eine solche Gemeinschaftsarbeit gegenüber einer Lehrerarbeit wirkt!

Natürlich ist die Darstellung nicht Selbstzweck. Die Figuren wurden im Sprachunterricht ausgiebig verwendet, und zwar so, dass jeder Schüler sein Bild in die Gesamtdarstellung einsetzen durfte, sobald er einen sprachlichen Beitrag geleistet hatte, z. B.: «Ich habe gesehen, wie ein Bär bettelte.» «Ich habe einem Bären Brot hinuntergeworfen.» «Ein kleiner Bär kletterte auf den Baum.»

Auf der Strasse: Gruppenarbeit einer 3. Klasse (Abb. 2).

Der Verkehrspolizist war wieder einmal bei uns zu Gast. Bei diesem Anlass beschäftigte uns das Thema «Auf der Strasse» im allgemeinen. Als Hausaufgabe mussten die Schüler an einer bestimmten Stelle zehn Minuten lang das Treiben auf der Strasse beobachten. Am folgenden Tag schrieben die Kinder die Beobachtungen auf und illustrierten

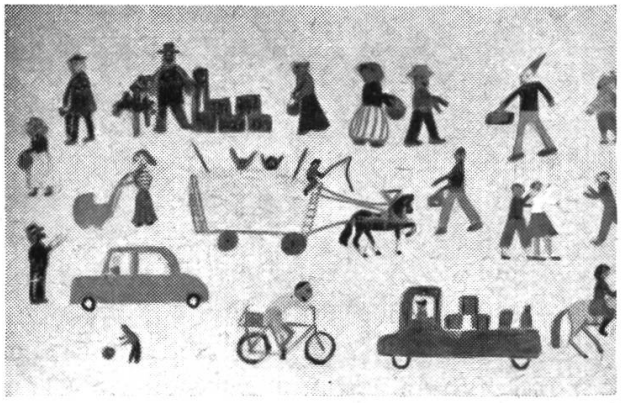


Abb. 2

sie. Die geeignetsten Zeichnungen schnitten wir aus und richteten sie für die Moltonwand her, wo sie reichlich Stoff für den sprachlichen Ausdruck lieferten.

Auf dem Eisfeld: Gruppenarbeit einer 3. Klasse (Abb. 3).
Das Leben und Treiben auf dem Eisfeld ist eine dankbare Aufgabe für die zeichnerische Darstellung aller Stufen. (Im Sommer kann das Thema «Auf der Rollschuhbahn» heissen.) In den oberen Klassen könnten wir durch kleinere Figuren im Hintergrund eine gewisse Räumlichkeit andeuten. Auf der Elementarstufe wäre dies verfrüht. Für die Sechs- bis Neunjährigen bedeutet die Moltonfläche das Eisfeld selber, wogegen der reifere Schüler sie mehr als Darstellungsraum auffasst, der nicht nur die Eisfläche, sondern auch den Hintergrund und den Himmel umfassen kann. Das scheinbare In-der-Fläche-Liegen der Figuren gehört zur Darstellungsweise der Elementarstufe und wirkt irgendwie ursprünglich und ungekünstelt. Dass sich die Schüler aber auf dieser Stufe schon an recht schwierige Dinge heranwagen (besondere Stellungen beim Fahren von Figuren, fallende und sitzende Personen), können wir immer wieder feststellen.

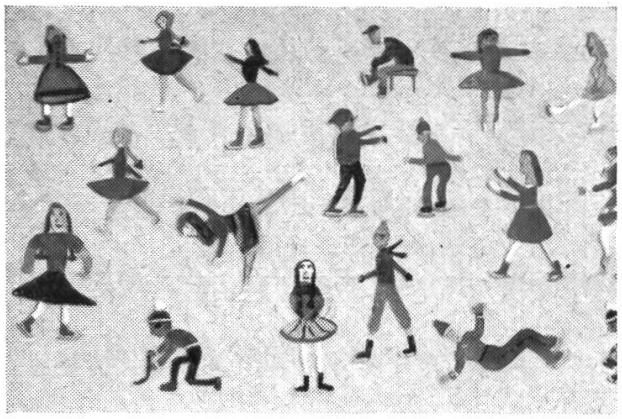


Abb. 3

Robinson: Gemeinschaftsarbeit einer 3. Klasse (Abb. 4).
Die Darstellung Robinsons und seiner Inselheimat im Sandkasten und an der Moltonwand hat immer einen besonderen Reiz. Das Zeichnen der fremdländischen Pflanzen (Palmen) gehört zur Begriffsklärung. Die Wiedergabe von Einzelgegenständen, die im neuen Zeichenunterricht vielleicht etwas vernachlässigt wird, bekommt hier einen neuen Sinn. Einzelne Dinge wie Palmen, Tiere, Menschen, Gegenstände sind als Teil eines ganzen Bildes darzustellen und auszuschneiden und liefern den Beitrag an ein gemeinsames Werk. Damit hat jede Arbeit neben dem formalen auch einen kleinen ideellen sowie sachlichen Wert, und es ist ja eine alte Erfahrung, dass die Schüler im Handfertigkeitsunterricht besonders gern brauchbare Gegenstände herstellen.

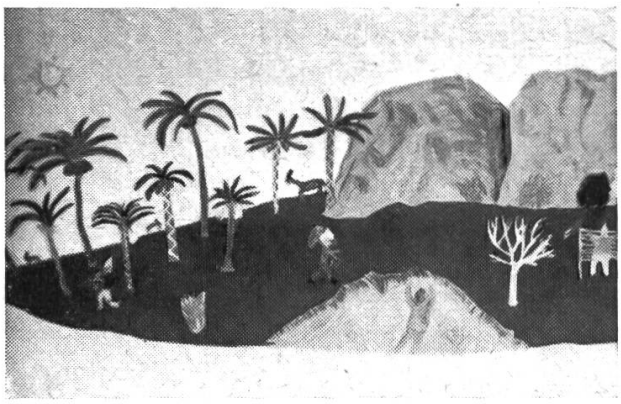


Abb. 4

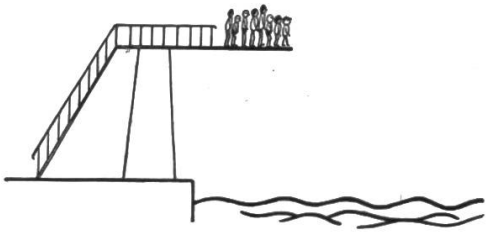
Lieber eine schäbige Hütte und darin einen lebendigen Lehrer als einen prachtvollen Schulpalast und darin einen verknöcherten Menschen. Lasst uns das Lebendige preisen! Dino Larese, Kleine Erfahrungen

Rechenspiele

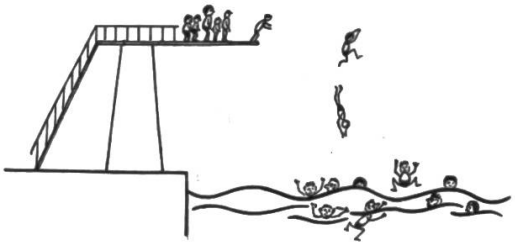
Von Hans May

Unsere Schüler haben es nicht anders als die meisten Erwachsenen: Bei sportlichen Wettkämpfen ist ihnen klar, dass einer verlieren muss, und sie nehmen eine allfällige Niederlage willig an; bei Glücksspielen (z. B. bei «Eile mit Weile!») verwinden sie eine Niederlage schon weniger leicht, und bei geistigen Leistungen sträubt sich jeder mit Hand und Fuss dagegen, als unterlegen zu gelten.

Unsere Rechenspiele müssen deshalb so gestaltet sein, dass der schwächere Schüler leichtere Aufgaben erhält; es darf im Grunde weder Sieger noch Verlierer geben. Wichtig ist nur, dass die Schüler so arbeiten, als ob sie spielten, d. h. mit dem gleichen Eifer. Diesem Zweck dienen die folgenden «Geschichten».

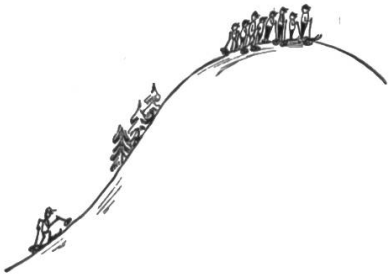


Wir stehen in der Badesaison. Mit wenigen Strichen wird ein Sprungturm mit weitausladendem Brett angedeutet. Nur kein zeitraubendes Kunstwerk – das Rechnen steht im Vordergrund! Wer steigt mit auf den Sprungturm? Es braucht nicht viel Mut dazu. Wer eine Rechenaufgabe lösen kann, darf sich selber auf das Sprungbrett zeichnen. Ein guter Rechner darf einmal einem schwächeren helfen; der Lehrer lässt sich von den Schülern eine Aufgabe geben und erwirbt sich mit deren Lösung das Recht, sich auch auf das Sprungbrett zu stellen. Das Spiel ist an keine bestimmte Rechenoperation gebunden, und die Gefahr, dass «obenstehende Schüler» nicht mehr mitrechnen, ist gering, denn jeder möchte wissen, ob seine Mitschüler auf den Turm klettern können und wie sie es anstellen müssen, um hinaufzukommen. Zudem sorgt der Lehrer dafür, dass das Spiel nie langweilig wird. Eine spassige Zwischenbemerkung zu einer Aufgabe oder zur Art, wie eine Rechnung gelöst wird, schadet unseren Zielen gewiss nicht. «Hoppla, Ernst nimmt gar immer zwei Stufen aufs Mal! Nun eine Aufgabe für die, die eine neue Badehose bekommen haben! Liseli ist vorsichtig; wo grosse Höhe ist, ist auch grosse Tiefe.» Und so weiter.



Wir gehen in einer folgenden Stunde von dem nun entstandenen Tafelbild aus. Wer wagt jetzt einen wackeren Sprung hinunter ins kühle Nass? Wir wollen einmal (mit einer Reihe leichterer Aufgaben) eine ganze Anzahl mutiger Schüler ohne Unterbruch hinunterspringen lassen. Wer wagt einen Kopfsprung? Wer springt rücklings?

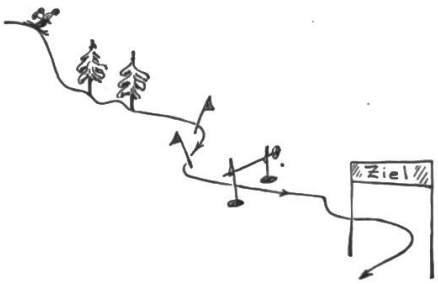
Die Gestalten auf dem Sprungbrett werden nach und nach ausgewischt und im Flug befindlich oder im Wasser schwimmend gezeichnet. Wir suchen Schüler, die sogar mehrmals hintereinander vom Turme springen. (Kettenrechnung mit Notieren der Zwischenergebnisse, damit wir herausfinden können, bei welchem Sprung der Schüler strauchelt.)



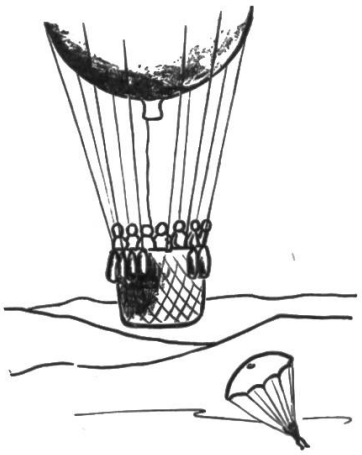
Entsprechend dem Beispiel aus der Badesaison steigen wir in der Skisaison zusammen auf einen Berg. Wer kommt mit auf die Skitour? Wer eine Aufgabe gelöst hat, darf sich auf den

Berg zeichnen. Auch hier soll der Starke einmal einem Mitschüler eine Strecke weit den Rucksack abnehmen.

Die Abfahrt führt uns in einer nächsten Stunde über allerlei Schwierigkeiten hinunter ins Tal. Wem gelingt die Steilfahrt sturzfrei? Kannst du über Mulden und Wellen fahren? Wer kann Christiania fahren, kommt unter einem Törchen durch oder kann sogar Schanzen springen? Zu jeder dieser Schwierigkeiten stellen wir ein paar Aufgaben, damit möglichst viele Schüler Gelegenheit haben, ihr Können zu zeigen.

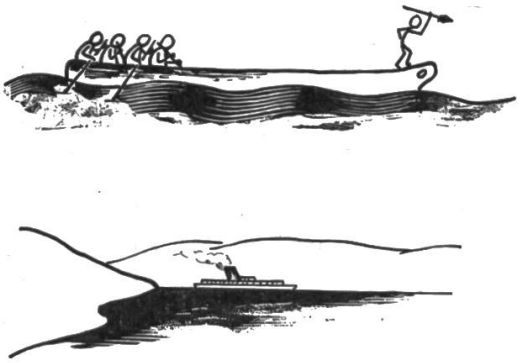


Wer kommt mit auf eine Ballonfahrt? Der Eintritt kostet nur ...
In der Halbklasse: Wer will mit der Lösung einer zweiten Aufgabe noch einen weiteren Sandsack hinzeichnen, mit einem Baum oder Haus die Aussicht beleben? Wer wagt mit einer schweren Aufgabe als Fallschirmspringer zur Erde zurückzukehren? Wer will das Gasventil bedienen, wer einen Sandsack leeren?



Wir sind Pfahlbauer. Wer kommt mit auf die Fahrt im Einbaum? Wir suchen geschickte Ruderer, Netzfischer, Angler und Harpunenfischer. Wer ist der Häuptling?

Wir bemannen ein modernes Dampfschiff. Wer eine Aufgabe lösen kann, darf sich in die Mannschaftsliste eintragen.
Wo es angeht, darf der Kapitän (ein guter Rechner) seine Mannschaft mit eigenen Aufgaben heuern.



*

Kapitän: Ernst
Steuermann: Otto
Maschinist: ...
Kassier: ...
Matrosen: ...
Kellner: ...
Orchester: ...

Man wird mir vielleicht vorwerfen, für die Mittelstufe sei diese Art des Rechenspieles denn doch ein wenig zu kindlich. Mathematik sei eine Wissenschaft, die nicht nur, wohl aber weitgehend abstrakt-logisch und sachlich-nüchtern zu betreiben sei. Mätzchen und Geschichtchen seien darum mit der zunehmenden Reife des Schülers abzubauen, besonders weil sie von der rein sachlichen Welt der Rechenkunst ablenkten.
Dem möchte ich die Erfahrungstatsache entgegenhalten, dass der Viert- bis Sechstklässler noch ein gut Stück in der Einbildungsstufe steckt, und das ist wohl gut so. Freuen wir uns, wenn er möglichst lange Kind bleibt und auf dem Weg des einfachen, kindlichen Rechenspieles unvermerkt zum abstrakt-logischen Denken fortschreitet.

Wir lernen unsere Riedpflanzen kennen

Von Hans Sonderegger

Voraussetzung

Die Schüler haben an Hand der Wiesen- und Waldpflanzen einen Einblick in Pflanzenfamilien und ihre Eigenschaften erhalten. Der Zweck der Exkursion soll eine Vertiefung des behandelten Stoffes sein. Gleichzeitig sollen die Kinder die Lebensgemeinschaft Ried kennenlernen.

Vorbereitung

1. Erklären der Entstehung des Flachmoors nach W. Rytz, Moorpflanzen (Verlag Hallwag, Bern).
2. Zeichnen des Schemas der Verlandung; Armleuchtergewächszone, Zone der untergetauchten Laichkräuter, Seerosenzone, Schilfzone.
3. Zielangabe: Wir untersuchen die Schilfzone.

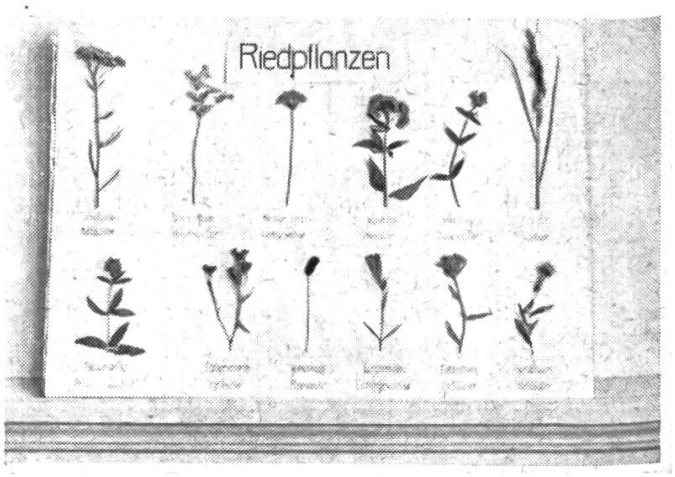
Exkursion

Durchführung: Im Sommer, wenn das Ried in vollster Blüte steht.
Hilfsmittel: Notizbuch, Bleistift, Lupe.
Besammlung: Am Rande des Riedes. Wir teilen die Klasse in Gruppen auf (3er-, 4er-, 5er-Gruppen).
Aufgabe: Sucht vom Rande des Moores aus möglichst viele verschiedene Pflanzen. (Die Pflanzen sind so zahlreich vorhanden, dass diese Aufgabe ohne Bedenken gestellt werden darf.)
Nicht abgerissen werden dürfen: Schwertlilien, Seerosen, Sonnentau. (Den Schülern diese Pflanzen im Bilde zeigen.)
In 30 Minuten treffen wir uns auf der nahen Wiese.
Ausarbeitung
1. Jede Gruppe versucht die Pflanzen den verschiedenen Pflanzenfamilien zuzuordnen. Welche Gruppe kann am meisten Pflanzen richtig sortieren?
2. Der Lehrer prüft.
3. Wir sitzen zusammen, benennen eine Pflanze nach der andern und schreiben auf:

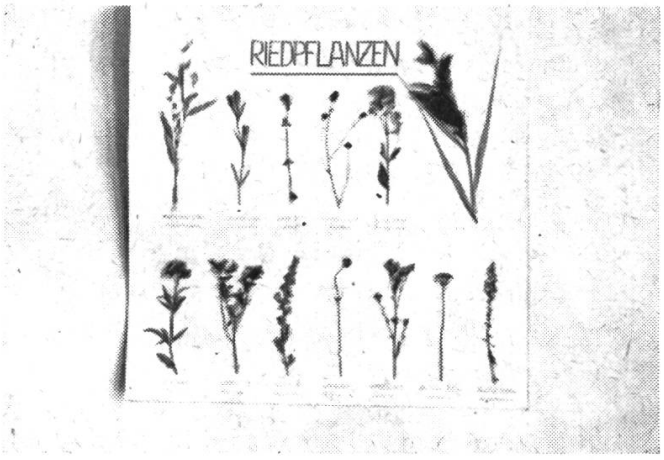
Lippenblütler: Wasserminze
Wolfsfuss
Sumpfziest
usw.

Rosenblütler: Wiesenknopf
Bachnelkenwurz
Tormentill (Blutwurz)
usw.

4. Einprägen der Pflanzennamen.
5. Die Schüler erhalten die Aufgabe, mindestens zehn schöne, ganze Blüten zu pflücken und sie sorgfältig zu sammeln. Sie sollen sie zu Hause pressen, später auf einen Karton kleben und sauber anschreiben.



Die Hausarbeit wird nach ungefähr zwei Monaten abgegeben. Bei dieser Arbeit prägen sich die Schüler die Pflanzennamen ein; sie lernen eine grössere Aufgabe mit Sorgfalt selbständig erledigen und haben eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung.



6. Der Lehrer bringt in die folgende Naturkundestunde wieder Riedpflanzen mit, lässt die Namen wiederholen und macht auf Besonderheiten aufmerksam. (Vegetative Vermehrung, verschiedene Reifezeit von Staubblättern und Stempeln, fleischfressende Pflanzen usw.)

7. Nachdem die Schüler ihre Freizeitarbeiten mitgebracht haben, kritisieren und bewerten wir sie.

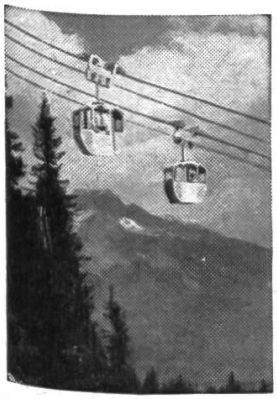
Folgende Punkte sollen berücksichtigt werden:

a) Richtige Pflanzenbenennung
b) Gehört die Pflanze zur angegebenen Familie?
c) Ist die Pressung kunstgerecht ausgeführt worden?
d) Ist die Darstellung gefällig?
e) Schöne Schrift?

Es ist interessant, wie objektiv die Kinder urteilen.
(Vorn auf dem Karton stehen keine Namen, der Ersteller hat sein Werk auf der Rückseite bezeichnet.)

Mit viel Freude gehen die Kinder ans Werk, mit viel Liebe erfüllen sie ihre Pflicht, und mit viel Stolz hängen sie ihre Arbeit als Schmuck in ihrem Zimmer auf.

Schluss des redaktionellen Teils



Ein einzigartiger Schulausflug

Gondelbahn Bad Ragaz – Pardiel (1630 m ü. M.)

Herrliche Aussicht auf das Rheintal bis zum Bodensee, das Säntismassiv, die Churfirsten, die Bündner und Österreicher Alpen. Anschließend Besichtigung von Bad Ragaz und der

weltberühmten, wildromantischen Taminaschlucht

wo die warme Therme von Bad Ragaz – Pfäfers entspringt.
Schulen starke Ermässigungen!
Vorschläge mit Prospekten unterbreitet Ihnen gerne das
Verkehrsbüro Bad Ragaz

MARTI

Besuchen Sie mit unseren Pullmann-Cars . . .

das volkstümliche Jugoslawien, das märchenhafte Spanien, das eigenartige Land der Bretagne, den Hirtenstaat Andorra, das schottische Hochland oder den bezaubernden Norden. Unser Motto: Komfort mit grösstmöglichstem Genuss alles Sehenswerten, wobei Reise- und Rasttage sorgfältig aufeinander abgestimmt sind. Verlangen Sie bitte kostenlos unseren farbig illustrierten **Jahreskalender**, der für Ihre Ferien eine grosse Auswahl an wirklich interessanten Reisen vorsieht.

Ernst Marti AG, Kallnach Tel. (032) 8 24 05

Zur Bereicherung, Klärung und Festigung des Wortschatzes auf der Mittel- und Oberstufe verwendet jeder Lehrer mit Vorteil das Stilübungsheft von
Hans Ruckstuhl

Kurz und klar!
Träf und wahr!

Schülerheft: einzeln 95 Rp., 2–9 Stück je 85 Rp. 10–19 Stück je 80 Rp., von 20 Stück an je 75 Rp.
Lehrerheft (Schlüssel): Fr. 1.50.
Bestellungen richte man an den Verlag der Neuen Schulpraxis, Gutenbergstr. 13, St.Gallen

Ein Schulausflug ins romantische Murgtal (Murgsee) wird Ihnen unvergesslich sein.

Im Passantenhaus zur **Fischerhütte MURGSEE**

werden Sie reichlich und gut verpflegt. Matratzen-Touristenlager, Betten. Für Schulen und Vereine Ermässigung.
Es empfiehlt sich **Fam. Giger-Pfiffner,** Rest. z. Friedberg, **Unterterzen,** Tel. (085) 85377.

Die Gaststätten für vorteilhafte Verpflegung von Schulen

Schaffhausen: **Alkoholfreies Restaurant RANDENBURG** mit schöner Freiterrasse. Bahnhofstr. 58/60, Tel. 053/5 34 51

Alkoholfreies Restaurant GLOCKE Nähe Museum, Herrenacker 13, Tel. 053 / 5 48 18

Neuhausen am Rheinfall: **Alkoholfreies Restaurant und Hotel OBERBERG** am Weg zum Rheinfall, Oberbergweg, schöner Garten Telephon 053 / 5 14 90. Besonders geeignet für Beherbergung von Schulen. **Touristen** usw.

Soeben erschienen:

LORENZ ROGGER

Pädagogik als Erziehungslehre

neu bearbeitet und herausgegeben von Leo Dormann, Seminardirektor, Hitzkirch. / Format A5, Preis in Leinen gebunden Fr. 11.–

Martinusverlag, Hochdorf

Kinderpflegerinnenschule Genf
Pouponnière – Clinique des Amies de l'Enfance

Gründliche Ausbildung beruflicher Wochen-, Säuglings- und Kinderpflegerinnen. Kursdauer 1–3 Jahre, die dreijährige Ausbildung ist vom Schweiz. Wochen- und Säuglingspflegerinnenbund anerkannt. – Eigene Frauen- und Kinderklinik.
Interessante Stellenvermittlung in alle Länder.
Prospekt und Auskunft:
Pouponnerie et Clinique des Grangettes
Chêne-Bougeries, **Genève,** Tél. (022) 36 06 25

RIGI KLÖSTERLI Schwert
1300 m ü. M. im Zentrum des Rigimassivs

empfiehlt für Ferienkolonien und Schulreisen die sehr günstigen Arrangements (Touristenbetten). Verlangen Sie Offerten. Tel. (041) 83 12 14

Geschenkabonnements

auf die Neue Schulpraxis erfreuen in- und ausländische Kollegen und Seminaristen. Wir können die Zeitschrift jetzt wieder in alle Länder liefern. Der Bezugspreis beträgt fürs Ausland jährlich 9 Fr.

E. LEITZ GmbH, WETZLAR
Das Werk mit der
100jährigen Tradition

Leitz

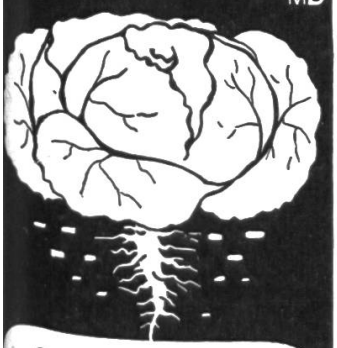
Kurs- und Schulmikroskope
Stative G und H

sind zufolge ihrer zweckmässigen und stabilen Bauart für den Gebrauch in Schulklassen aller Stufen hervorragend geeignet. LEITZ liefert ausbaufähige Mikroskope sogut wie einfache Instrumente; die optische Ausrüstung ist in jedem Falle von erprobter, höchster Güte!

Verlangen Sie Offerten, Kataloge und Vorführung durch die zuständigen Vertreter:

Basel: Strübin & Co., Gerbergasse 25
Bern: Optiker Büchi, Spitalgasse 18
Genf: M. et A. Wiegandt, 10 Grand-Quai
Lausanne: Margot & Jeannet, 2–4 Pré-du-Marché
Zürich: W. Koch, Optik AG, Bahnhofstrasse 17

MD



GARTENDÜNGER „GEISTLICH-SPEZIAL"
mit allen Nährstoffen, 10-15 kg pro Are mit der Aussaat einrecheln oder rings um die Setzlinge streuen.

Düngerfabriken
Wolhusen und Schlieren

In Säcken zu
5, 10 und 25 kg lieferbar

Schulmöbel
Wandtafeln
HEBI-Bilderleisten
liefert vorteilhaft

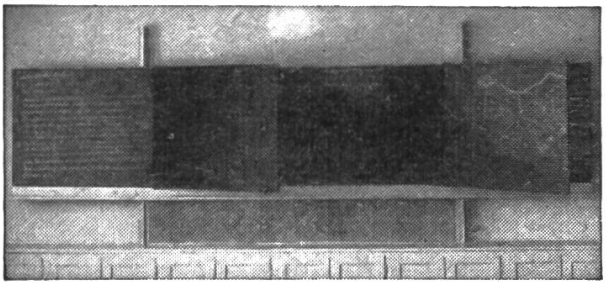
E. Rüegg Schulmöbel
Gutenswil ZH
Tel. (051) 97 11 58

Wie soll ich mich benehmen?
Für Schweizer Schulen geschaffen. Bis heute von über 300 Schulen und Instituten gekauft. Wertvolle Mitgabe auf den Lebensweg. Per Stück Fr. 1.–. Bei Bezug ab hundert Spezialrabatt.
Buchdruckerei W. Sonderegger, Weinfelden Tel. (072) 5 02 42

Wir sind Ihnen dankbar, wenn Sie bei Kolleginnen u. Kollegen für die Neue Schulpraxis werben.

MOSER-GLASER
SCHULTRANSFORMATOREN UND SCHULGLEICHRICHTER
wurden durch Zusammenlegung der Erfahrungen in Schule und Fabrik entwickelt.
Prospekte durch: **MOSER-GLASER & CO. AG.**
Transformatorenfabrik
Muttenz bei Basel
MG 197

40 Jahre ZUGER WANDTAFELN



Verlangen Sie den illustrierten Prospekt mit 20 verschiedenen Modellen.

E. Knobel, Zug

Nachfolger von Jos. Kaiser

Möbelwerkstätten, Schulmobiliar. Eidg. Meisterdiplom. Tel. (042) 4 22 38

Seit 1 Jahrhundert

moderne Tierpräparationen Sachgemässe Revisionen u. Reparaturen von Sammlungen besorgt

J. KLAPKAI
MAUR / Zch.
Tel. 972234 gegr. 1837

Inserieren bringt Erfolg!

Wer kein Klavier sein eigen nennt, kann sich ein solches durch unser Haus beschaffen. Sie können bei uns ein Klavier mieten, ohne Verpflichtung zum Kauf, aber mit Kaufmöglichkeit. Es gibt auch noch andere Wege, z. B. die bequeme Teilzahlung. Von den massgebenden Marken und Fabrikaten haben wir die am meisten gekauften Modelle am Lager. ► Stimmungen ► Reparaturen

Für Musik zu

Musik Hug

Seit 1807

HUG & CO. ZÜRICH
Füsslistrasse 4
Tel. (051) 25 69 40

FERIEN, WEEKEND AUSFLÜGE

BRUNNEN
Hotel Metropol au Lac
Grosse offene Terrasse
Spezialpreise für Schulen
Mit bester Empfehlung **L. Hofmann**, Besitzer

Alkoholfr. **Hotel Pension Alpenrösli**
Alpnachstad a. Fusse d. Pilatus
empfiehlt sich der werten Lehrerschaft und Vereinen bestens. Gute Bedienung. Fam. Spichtig, Tel. 71093

Stiftung Bündner Kinderheime Giuvaulta und Feldis
Kinderheim GIUVAULTA
ROTHENBRUNNEN, 620 m ü. M.
Kinderheilbad (radioaktiver Jod-Eisensäuerling), Indikationen: Skrofulose, Anämie, allgemeine Schwäche, Ekzeme, chronische Bronchitis, Säuglinge und Kinder bis zu 15 Jahren. Spezialabteilung für Säuglinge und Kleinkinder. Therapeutische Station für gelähmte Kinder, speziell zur Nachbehandlung der Poliomyelitis. Auskunft und Prospekte durch die Leitung:
Frl. C. Nater, Tel. (081) 5 61 58
Heimarzt: Dr. R. Landolt, Kinderarzt FMH

Schaffhausen, Rest. Schweizerhalle
an der Schifflände, Nähe Munot, Gartenrestaurant, Säle für Schulen, Vereine und Gesellschaften.
W. Rehmann-Salzmann, Tel. (053) 5 29 00

« Adler » Pfäfers-Dorf
Guter Gasthof am Wege zur **Taminaschlucht**. Metzgerei und Landwirtschaft, grosser Garten. Saal für Schulen und Vereine. Mässige Preise. Reichlich serviertes Essen. Familie Grob, Tel. (085) 91251

Stanserhorn bei Luzern 1900 m ü. M. Hotel Stanserhorn-Kulm

Waren Sie mit Ihrer Schule schon auf dem Stanserhorn? In Verbindung mit einer Fahrt über den Vierwaldstättersee eine sehr dankbare Ein- oder Zweitage-Schulreise. Sonnenaufgang und Sonnenuntergang auf dem Stanserhorn sind für Schulen ein grandioses Erlebnis. Das Hotel Stanserhorn-Kulm verfügt über 80 Betten sowie Massenlager. Grosse Säle und Restaurationsterrasse. Fahrpreis Stans – Stanserhorn retour: 1. Stufe Fr. 2.70, 2. Stufe Fr. 3.50. **Spezialprospekte für Schulen und Vereine.** Auskunft und Offerten durch die Betriebsdirektion der Stanserhorn-Bahn, Stans, Tel. (041) 84 14 41.

Berghaus Tannalp Melchsee-Frutt

Tel. (041) 85 51 42 1982 m über Meer

Das Haus für Ihren Schulausflug. Jugendherberge. Route: Melchtal–Stöckalp–Frutt–Tannalp–Engstlenalp–Jochpass–Engelberg. Prächtige Lage. Mittelpunkt der Jochpassroute. Neues Haus mit fliessendem Wasser. Billige Preise. Verlangen Sie unsere Offerte.

Leitung: **N. Glattfelder**

Seelisberg 850 m ü. M. ob Rütli

Bahn ab Schiffstation Treib. Von Schulen, Vereinen und Gesellschaften bevorzugte Hotels mit Pensionspreisen ab Fr. 12.— bis 14.—.

Hotel Waldegg-Montana. Grosser Garten. Aussichts-Terrasse, geeignete Lokale, Zimmer m. fl. W. Al. Truttmann-Müller, alt Lehrer. Tel. (043) 9 12 68

Hotel Pension Löwen. Schön gelegen, grosser Saal für Schulen und Vereine. Alle Zimmer fl. Wasser. J. Baumann, Küchenchef. Tel. (043) 9 13 69

Hotel Waldhaus Rütli. Terrassen mit wundervollem Ausblick. Fam. G. Truttmann-Meyer, Bes. Tel. (043) 9 12 70

Arth-Goldau: Bahnhofbuffet SBB

3 Minuten vom Naturtierpark. Alle Essen können sofort telephonisch vereinbart werden

Separater Speisesaal **A. Simon** Tel. (041) 81 65 66

Herr Lehrer!

Machen Sie mit Ihren Schülern eine Ferienreise nach Andermatt, dann besuchen Sie mein grosses modernes Tea-Room. Sie werden gut und preiswürdig bedient. 2 Minuten vom Bahnhof.

Tea-Room Bergidyll, Andermatt

Seelisberg Gasthaus zum Bahnhof

Gut essen und trinken. Grosse Gartenwirtschaft. Reichliche Mittagessen. Kaffee und Tee. Schulsuppe zu 80 cts. — Pension ab Fr. 11.—.

Tel. (043) 8 15 80 **Andr. Zwyssig,** Propriétaire

Hotel Engstlenalp am Jochpass

Im Zentrum der Routen: Engelberg–Meiringen, Brünig–Melchtal. Bestgeeignetes Haus für Schulen und Vereine. Mässige Preise. Prospekte und Auskünfte auch für Tourenarrangement (Titlis usw.) durch Familie Immer, Bergführer, Telephon (036) 5 19 61 oder Meiringen (036) 5 12 25.

IMMENSEE

Hotel Kurhaus Baumgarten Ideale Lage am Zugersee. Grosser, schattiger Garten direkt am See. Eigenes Strandbad. Für Schulen Spezialpreise. Prima Küche. J. Achermann, Tel. (041) 81 12 91

Hasenberg-Bremgarten Wohlen-Hallwilersee Strandbad Schloss Hallwil-Homberg

Prächtige Ausflugsziele für Schulen und Vereine

Exkursionskarte, Taschenfahrpläne und jede weitere Auskunft durch die Bahndirektion in Bremgarten (Tel. 7 13 71) der durch Hans Häfeli, Meisterschwanden, Tel. (05 7 22 56, während der Bürozeit (064) 2 35 62. Betr. Schul- und Vereinsfahrten auf dem See (an Werktagen) wende man sich vorerst an den Betriebschef Hans Häfeli, Meisterschwanden.

Der schönste Schul- und Vereinsausflug ist die

Jochpass-Wanderung

Route: Sachseln – Melchtal – Frutt – Jochpass – Engelberg oder Meiringen. Im **Kurhaus Frutt** am Melchsee essen und logieren Sie sehr gut und günstig. Herrliche Ferien. Heizbares Matratzenlager. Verlangen Sie Offerte! Heimelige Lokale. **SJH.** Telephon (041) 85 51 27

Besitzer: Durrer und Amstad

Arth-Goldau Hotel Steiner – Bahnhofhotel

3 Minuten vom Naturtierpark. Telephon 81 63 49. Gartenwirtschaft, Metzgerei. Empfiehlt speziell Mittagessen, Kaffee, Tee usw. Reichlich serviert und billig.

Bürgenstock

900 m ü. M., eine schöne, interessante und billige Schulreise mit Schiff und Bergbahn.
Neues Restaurant Schifflände in Kehrsiten-Bürgenstock.
Parkhotel, Bahnhofrestaurant Bürgenstock.

Grosse Säle und Garten. 165 m hoher Lift (höchster und schnellster Personenaufzug in Europa) 50 Rp. Prächtige Aussicht. Ausgedehnte Spazierwege. Plakate und Prospekte gratis durch Zentralbüro Bürgenstock, Luzern,

Telephon (041) 2 31 60 Luzern

Melchsee

1920 m – Das seenreiche Hochland an der Jochpass-Route

im Herzen der Zentralschweiz

Stets lohnendes Ziel für **Schülerwanderungen** und Erholungsuchende. Erstklassige Unterkunft und Verpflegung (für Schulen und Vereine auch Stroh- und Matratzenlager) bei mässigen Preisen im

Hotel Reinhard AM SEE

Prospekte verlangen! – Tel. (041) 85 51 43 **Fam. Reinhard-Burri**

im wildromantischen Bergsturzgebiet; der Anziehungspunkt für Schul- und Vereinsausflüge 3 Minuten vom Bahnhof.

NATUR- UND TIERPARK GOLDAU

Unsere Schulreise geht dieses Jahr mit der elektrifizierten

Waldenburger Bahn

ins **Bölchen- und Passwanggebiet**
und nach **Langenbruck**

Auskunft erteilt die Direktion in Waldenburg Tel. (061) 84 71 09

Im Ausland

können **beim Postamt des Wohnortes** Postabonnements auf die Neue Schulpraxis bestellt werden, u. a. in folgenden Ländern:

Belgien, Dänemark, Deutschland (nur Bundesrepublik, Westberlin inbegriffen), Finnland, Frankreich, Griechenland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Norwegen, Österreich, Saargebiet, Schweden, Spanien, Vatikanstadt

Schul- und Gesellschaftsfahrten mit der

Rorschach-Heiden-Bergbahn

Giessbach am Brienzersee 720 m ü. M

Die berühmten 300 m hohen Wasserfälle. Das ideale Ausflugsziel für Schulen und Gesellschaften. Prachtvoller Spazierweg nach Iseltwald (1 1/2 Stunden).

Park-Hotel Giessbach

Tel. (036) 41512

Restaurations- und Aussichtsgarten für 500 Personen. Spezielle Schülermenüs. Prospekte und Exkursionskarten werden den Herren Lehrern gratis abgegeben.

Schulausflug nach Meiringen

Café-Konditorei und Tea-Room Lüthi

In Meiringen empfiehlt sich den Schulen für einfache Mahlzeiten: Kaffee complet, Kaffee mit Kuchen usw. Telephon 036 51821

Sporthotel Wildstrubel

Gemmipasshöhe 2322 m

Telefon (027) 5 42 01

Der Gemmipass wird voraussichtlich anfangs Juni passierbar sein. – Spezialpreise für Schulen und Gesellschaften. – Prospekte . Preislisten zur Verfügung. **Fam. de Villa**

Hotel Fex

beim Gletscher im **Fextal, Oberengadin**

Das herrliche Ruheplätzchen

in milder Höhenlage. Pensionspreise Fr. 14.– bis 16.–. Tel. (082) 6 33 55. Bes. Fam. Zollinger-Moor

Schloss Habsburg

Jahresbetrieb

Prächtiger Aussichtspunkt. Beliebtes Ausflugsziel für Schulen und Vereine. Parkplatz. Voranmeldung erwünscht. Tel. (056) 4 16 73.

Familie Mattenberger-Hummel

Kurhaus Stoos ob Schwyz

1300 m ü. M.

Ideal für Ferien und Ausflüge. Autofreie, ruhige Lage über dem Vierwaldstättersee. Sesselbahn auf Fronalpstock. Alpwanderungen in prächtiger Flora. Gepflegte reichhaltige Küche bei mässigen Preisen. Spezialbedingungen für Schulen und Vereine.

Tel. (043) 3 15 05 Dir. **Jean Suter**

Bringen Sie Abwechslung in das Programm der

Schulreise

Mit Bahn und Postauto kreuz und quer durchs Land – das schätzen die Schüler und die Lehrer.

Auskunft und Kostenberechnungen durch Ihre Bahnstation oder den Automobildienst PTT, Bern

PTT

Eine lohnende Schülerreise bietet Ihnen die

Schiffahrt auf dem Bodensee

Gute und billige Verpflegung auf den Schiffen oder im Bahnhofbuffet Romanshorn.
Erkundigung und Anmeldung beim Reisedienst Ihrer Station SBB oder Bahnhofbuffet Romanshorn.

Buffet SBB Romanshorn, F. Lehmann, Gerant

Schwarzwald-Alp im Berner Oberland

Route Meiringen – Grosse Scheidegg – Grindelwald oder Faulhorn, Zwischenstation für Schulreisen. Gutes Massenlager und gute Verpflegung. Verlangen Sie unser Spezialangebot. Im Winter: Skilager. Familie **Ernst Thöni**, Tel. Meiringen (036) 5 12 31

FERIEN, WEEKEND AUSFLÜGE

Schweizerische Reisevereinigung

Sommerreisen 1956

15. – 22. Juli **Ostalpenfahrt**
ab Zürich . . . . ca. Fr. 320.–
Leiter: Dr. P. Brunner, W'thur

22. Juli – 5. Aug. **Holland — Friesland**
ab Basel . . . . . ca. Fr. 550.–
Leiter: Prof. Dr. H. Gutersohn, Zürich

Herbstreisen 1956

7. – 14. Oktober **Städte an der Adria**
ab Chiasso. . . . ca. Fr. 340.–
(Marken: Fano, Urbino, Loreto)
Leiter: Prof. Dr. P. Buchli, Zürich

7. – 21. Oktober **Griechenland**
ab Chiasso. . . . ca. Fr. 980.–
Leiter: Prof. Dr. M. Hiestand, Zürich

Auskunft und Programme: Sekretariat der SRV
Witikonerstrasse 86. Zürich 7/32 Tel. 24 65 54

SCHULREISEN

nach dem althistorischen Städtchen

ZUG

am herrlichen Zugersee sind lohnend und billig!
Prospekte durch d. Offizielle Verkehrsbüro Zug.
Telephon (042) 4 00 78

Mit einem

Ausflug von Zug nach dem

Zugerberg

und von hier durch Wald und über Feld an den

Ägerisee

nach den Luftkurorten und dem Kinderparadies

Unterägeri und Oberägeri
oder
aus der Zürichseegegend via SOB

Gottschalkenberg, Menzingen
oder
Morgartendenkmal-Ägerisee

kann

der Besuch der bekannten, wundervollen Tropfsteinhöhlen

Höllgrotten

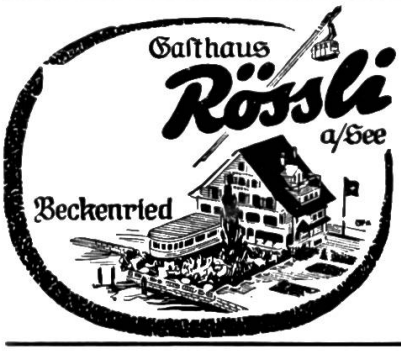
bei Baar verbunden werden; beliebter Schulausflug (Haltestelle Tobelbrücke ZVB)

Die grossartige Pilatus-Rundfahrt – der diesjährige Schulausflug

Bahnhofbuffet Zug

empfiehlt sich bestens für Schulen und Vereinsausflüge. – Großer Sommergarten
Inh. E. Lehmann Tel. (042) 4 01 36

Eidg. konz. Motorbootfahrten / Vermietung von Ruderbooten. Schulen und Gesellschaften günstige Preise.
J. Nussbaumer & Sohn, Bootswerft, Oberägeri
Tel. (042) 7 52 84



und Bäckerei

vor oder nach Ihrer Kleewenalpwanderung oder Rütli-Besuch eine währschafte Schulsuppe oder Zvieri im prächtigen See-Garten. Idealer Ferienplatz. – Pensionspreis ab Fr. 14.–.
Tel. (041) 84 52 03.
Fam. E. Lang

ZOOLOGISCHER GARTEN ZÜRICH 7

Restaurant im Garten (auch alkoholfrei). Telephon (051) 24 25 00

Kindern und Erwachsenen macht es stets Freude im Zoo. Großer Tierbestand. Schulen und Vereine ermässigte Preise auf Mittag- und Abendessen. Kaffee und Tee kompl. usw. Prompte Bedienung. Bitte Prospekte verlangen. Es empfiehlt sich

Familie Hans Mattenberger (früher Restaurant Flughafen, Kloten)

Ein reichhaltiges Methodikwerk

bilden die früheren Jahrgänge der Neuen Schulpraxis

Gegenwärtig können wir noch folgende Nummern liefern (auch partienweise für den Klassengebrauch):

Jg. 1944, Heft 6 bis 8, 10 bis 12; Jg. 1945, Heft 1, 6, 10; Jg. 1946, Heft 1, 3 bis 7; Jg. 1947, Heft 2, 5, 7, 9, 12; Jg. 1948, Heft 1 bis 7, 9 bis 12; Jg. 1949, Heft 1 bis 8, 10 bis 12; Jg. 1950 bis 1955, je Heft 1 bis 12.

Bis Ende 1947 erschienene Hefte kosten 60 Rp., von 10 Stück an (gemischt oder von der gleichen Nummer) 50 Rp., ab Januar 1948 bis Ende 1955 erschienene Hefte 70 Rp., von 10 Stück an 60 Rp., ab Januar 1956 erschienene Hefte 80 Rp., von 10 Stück an 70 Rp.

Gegen Zusicherung beförderlicher Frankorücksendung der nicht gewünschten Hefte senden wir Ihnen gerne alle noch lieferbaren Nummern **zur Ansicht** (nur im Inland).

Bestellungen richte man an den **Verlag der Neuen Schulpraxis,** Gutenbergstrasse 13, **St.Gallen.**

Bei Schulreisen im Jahre 1956

BAD PFÄFERS am Eingang der **TAMINA-SCHLUCHT**

mit ihrem dampfenden Heilquell !
Geschichtlich interressant – eindrucksvolles Reiseziel!
Währschaftes Mittagessen oder ein Zvieri-Kaffee in den historischen Hallen des jahrhundertealten Klosterbades. – Kundige Führung.

Auskunft: Dir. Kurhaus Bad Pfäfers, O. Lenz-Flury, Tel. (085) 9 12 60

Café Kränzlin

ST.GALLEN AM UNIONPLATZ

Prima Patisserie, Glace, erstklassige kalte u. warme Küche, diverse Weine und Biere.
H. Kränzlin, Tel. 2 36 84

WEGGIS
IHR NÄCHSTER FERIENORT

. . . ergeben wundervolle Effekte auf allen Papieren, Kartons, Holz, Stoffen, Cellophan etc.

palor
SANDKÄSTEN
für Gruppenunterricht

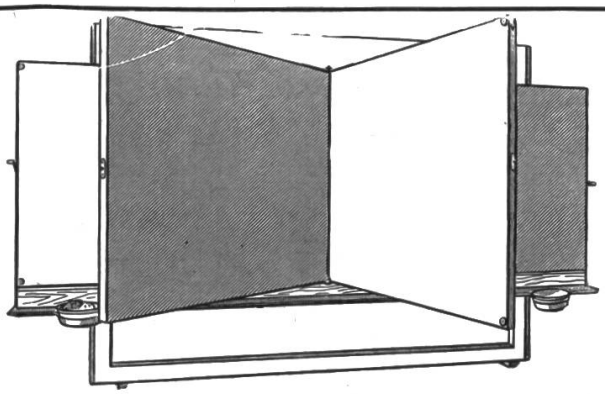
PALOR AG.
Niederurnen Tel. 058/4 13 22
Technisches Büro in Rheineck

Schrybschiffli

Wer Wert legt auf eine schöne Schrift, legt Wert auf eine korrekte Hand- und Federhaltung. Diese erreichen Sie bei Ihren Schülern mit meinen Schrybschiffli. Unverbindliche Mustersendung auf Probe.

J. Mettler, Lehrer, Balsthal

Berücksichtigen Sie bitte unsere Inserenten!



Sommerferien!

Die beste Gelegenheit,
um alte Wandtafeln auffrischen
oder durch neue ersetzen zu lassen.
Verlangen Sie unseren Spezialkatalog!
Vertreterbesuch unverbindlich.

ERNST INGOLD & CO., HERZOGENBUCHSEE
Das Spezialhaus für Schulbedarf Tel. (063) 5 11 03